

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schülerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 44.

Bromberg, Sonnabend, den 21. Februar.

1903.

Nur 67 Pf.

Kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsverkäufern bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Einiges über die „Gerichtsferien“.

Von einem Richter in der Provinz Posen wird uns geschrieben: Bei den diesjährigen Staatsberatungen im Preuß. Abgeordnetenhaus ist die Frage der Abschaffung der Gerichtsferien aufgeworfen worden, ohne daß es zu einer allgemein verständlichen Darstellung der einschlägigen Verhältnisse gekommen wäre. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Gerichtsferien finden sich in den §§ 201 ff. des Gerichtsverfassungsgesetzes und in dem Preuß. Ausführungsgesetz hierzu.

Während der — vom 15. Juli bis 15. September dauernden — Gerichtsferien werden nur in Ferienorten Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Tatsächlich sind aber im Gesetz sämtliche Strafsachen und sämtliche, einer besonderen Beschleunigung bedürftige Zivilprozesse mit der Maßgabe als Ferienort bezeichnet, daß — abgesehen von einigen bestimmten Fällen — die Verhandlung der Zivilsachen als Ferienort von dem Antrag der Parteien und dem Ermessen des Gerichts abhängig gemacht ist. Auf das Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren sind die Gerichtsferien ebenso ohne Einfluß, wie auf die Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit. Lediglich die Bearbeitung von Vormundchafts-, Nachlaß-, Verheirathungs-, Familienidekommiss- und Stiftungsachen kann während der Ferien unterbleiben, soweit ein Bedürfnis der Beschleunigung nicht vorliegt. Als Grund für die Abschaffung der Gerichtsferien wird angeführt, daß durch die Verzögerung der Prozesse eine Schädigung der Geschäftswelt verursacht wird. Daß dies bald in höherem, bald niedrigerem Grade der Fall sein muß, läßt sich nicht leugnen. Es fragt sich nur, ob nicht die Schädigung im Handel und Gewerbe durch den Nutzen der Ferien für einen anderen Teil der Bevölkerung aufgehoben wird.

Nach den Motiven zum Gerichtsverfassungsgesetz sollen die Gerichtsferien nicht nur die Beurlaubung der Gerichtsbeamten erleichtern, sondern hauptsächlich den Privatpersonen, welche als Handelsrichter, Zeugen und Sachverständige zum Gerichtsamt herangezogen werden, die Entzeit freilassen. Die Einrichtung der „Gerichtsferien“ stellt sich also in der Hauptsache als eine solche zum Besten der Landwirtschaft dar. Und diese Bedeutung der Ferien ist nicht zu unterschätzen. Während der Ernte kann weder der kleine Landwirt noch der großgrundbesitzer Arbeitskräfte entbehren und ein verkürzter Arbeitstag kann einen erheblichen Verlust bedeuten.

Wagt man diese beiden Seiten der Ferien gegen einander ab, so dürfte sich das Resultat ergeben, daß die Gerichtsferien dort schädlich wirken, wo Handelsinteressen überwiegen, daß sie von Segen sind, wo die Interessen der Landwirtschaft mehr hervortreten; also keine Gerichtsferien in den Handelszentren, den großen Städten und den Industriebezirken, Gerichtsferien für kleine Städte mit Landwirtschaft treibenden Bezirken.

Praktisch wird sich eine derartige Unterscheidung kaum jemals durchführen lassen, ganz abgesehen davon, daß dieselbe auch ganz erhebliche anderweitige Nachteile mit sich brächte, die hier nicht erörtert werden sollen. Es wird vielmehr die Beibehaltung oder Abschaffung der Gerichtsferien von ihrem größeren Nutzen oder Schaden nach der einen oder anderen Seite schlanweg abhängig zu machen sein.

Für die Richter würde die Abschaffung der Ferien nur erwünscht sein. Die Einrichtung derselben bringt es mit sich, daß bei der Kürze der für den Urlaub zur Verfügung stehenden Zeit Hilfskräfte zu einer ausreichenden Vertretung der Richter fehlen. Die nicht beurlaubten Richter müssen daher vielfach auch dort die beurlaubten mit vertreten, wo der Umfang der Geschäfte den Eintritt von Hilfsrichtern wünschenswert machte. Entweder tritt dann der Richter den Urlaub abgearbeitet und erschöpft an, oder er muß, wenn er in der ersten Hälfte der Ferien beurlaubt war, in der zweiten Hälfte sofort ein übermäßig großes Arbeitspensum übernehmen, wodurch oft der Nutzen des Erholungsurlaubs völlig illusorisch gemacht

wird. Eine solche Arbeitsanhäufung mit ihren Folgen tritt aber für die Mehrzahl der Richter auf jeden Fall nach den Ferien ein, wenn die während dieser nicht erledigten Sachen aufzuarbeiten sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei einer Ausdehnung der Zeit für den Sommerurlaub der Richter eine vollständige Vertretung der beurlaubten Richter durch Hilfskräfte zu ermöglichen wäre. Es würde zudem sicher ein nicht unbedeutlicher Teil der Richter in kleinen Städten auf den Sommerurlaub zu gunsten eines solchen im Winter verzichten, um Großstadtluft zu atmen.

Könnten die Gerichtsferien mit dieser Maßgabe wegfallen, so würden die Richter herzlich gern darauf verzichten.

## Spielwut und Spartrieb.

Wie der Spartrieb mit Hilfe der Alters- und Invaliditätsversicherung angepörrt, wie die Verwertung der Spielwut als Mittel zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Bevölkerung stattfinden könnte, über dieses Problem haben berufene und unberufene Sozialreformer häufig nachgedacht, und es gibt mehr als einen Vorschlag in dieser Richtung. Vielleicht der interessanteste, jedenfalls derjenige, der durch eine starke Autorität getragen wird, rührt von dem Geheimrat Viefelsfeld her, einem der Senatsvorsitzenden im Reichsversicherungsamt. Er hat sich über sein System, das bis ins kleinste durchgebildet ist, und das mit einer Fülle von technischen Einzelheiten jedes Bedenken des Lesers vorweg zu schwindigen sucht, in der „Sozialen Praxis“ geäußert. Die Art und Weise, wie er sich die Einführung einer regelrechten Lotterie in das kombinierte System von Spararten und Quittungskarten vorstellt, kann hier nicht näher beleuchtet werden; auch erscheint es uns unnötig, da ein Auszug nur mangelhaft unterrichten könnte. Wer diesen Dingen besondere Teilnahme entgegenbringt, wird sich mit den ausführlichen Darlegungen des Verfassers selber beschäftigen müssen.

Es sind selbstverständlich nur verhältnismäßig geringe Gewinne, mit denen Geheimrat Viefelsfeld die Sparer anlocken will. Im Falle der Zentralisierung der Verlosung empfiehlt er z. B. einen Verlosungsplan, der bei 22 960 Lose eine Million Mark ergeben würde, und zwar derart, daß 15 000 Lose je 20 Mark, 5000 Lose je 40 Mark, 2000 Lose je 100 Mark, 500 Lose je 200 Mark, 400 Lose je 300 Mark, 50 Lose je 1000 Mark, 10 Lose je 3000 Mark brächten. Höher soll es nicht gehen. Der Verfasser bemerkt u. a.: „Die wesentlichen Gewinnansichten und die Verlosungsbedingungen werden nicht nur auf dem Rande der Sparten, sondern auch durch Ausdruck auf die Spartenmarken zu verlegenden Feldern dem Versicherten deutlich vor Augen zu führen sein. Denn wenn auch Arbeitgeber, Kontrollbeamte und Umtauschstellen bei gehöriger Aufklärung oder Anweisung wesentlich zur schnellen Einführung der Spartenkarte bei den arbeitenden Klassen beitragen können und werden, so muß doch immer die jedem Menschen mehr oder weniger innewohnende Neigung zum Glücksspiel als der wirksamste Ansporn zur Verwendung von Spartenmarken angesehen werden. Zwei Triebe sind es, die nach den Worten eines berühmten Gelehrten die Welt ewig beherrschen: Der sexuelle Instinkt und die Sucht nach dem größtmöglichen Gewinn. Diese letztere menschliche Leidenschaft soll durch das vorgeschlagene Spartenystem erzieherisch und nutzbringend verwertet werden, während sie jetzt vielfach zur Ausbeutung und Vernichtung der von der Spielwut besessenen Kreise führt.“

Geheimrat Viefelsfeld rühmt selber seinen Vorschlag eine Reihe von Vorzügen nach, darunter als ersten die außerordentlich weite Einwirkung des Spargedankens mit Hilfe der Quittungskarte der Invaliditätsversicherung gerade in diejenigen Volksschichten, deren Spartrieb durch die obligatorische Arbeiterversicherung eine gewisse Abschwächung erfahren haben könnte. Er schließt, ungenetn langweilig, mit folgenden Sätzen: „Das Ausland würde mit Staunen einen ungeahnten neuen Erfolg der deutschen Arbeiterversicherung empfinden sehen. Diejenigen Staaten, die bisher von einer freiwilligen Versicherung der arbeitenden Klassen keine befriedigenden Resultate erwarten durften, könnten durch Verbindung der freiwilligen Versicherung mit einem Spartenystem der hier erörterten Art ihr Ziel wahrscheinlich erreichen.“ So der Geheimrat Viefelsfeld in der „Sozialen Praxis“. Um es zu wiederholen, es würde eine eingehende und selbstverständlich rein sachmännliche Kritik nötig sein, um das vorgeschlagene System auf seine Brauchbarkeit und vor allem auf seine Empfehlenswürdigkeit hin zu prüfen. Daß hier nicht der Ort dazu ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Inbessenen haben wir es für unsere Aufgabe gehalten, die zu einem Urteil besonders berufenen Kreise auf die jedenfalls interessanten Reformgedanken des Verfassers aufmerksam zu machen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 20. Februar.

Der Kaiser über „Babel und Bibel“. Die „Grenzboten“ veröffentlichen unter dem Titel „Babel und Bibel“ ein langes Handschreiben des Kaisers Wilhelm II. an das Vorstandsmitglied der Deutschen Orient-Gesellschaft, Admiral Hollmann, worin der Kaiser seine Stellung zu dem zweiten Vortrag, welchen Professor Deltitsch in der Deutschen Orient-Gesellschaft über das Thema „Babel und Bibel“ gehalten hat, präzisiert. Der Kaiser gibt eine ausführliche Darlegung seiner Stellungnahme zu dem Inhalt des Vortrages, insbesondere zu den Anschauungen Prof. Deltitschs über die Offenbarungsfrage und erklärt es für einen schweren Fehler, daß Prof. Deltitsch in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungsfrage herangemacht und dieselbe mehr oder minder verneint, beziehungsweise auf historisch rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können geglaubt habe. Das Handschreiben stellt nachstehende Schlussfolgerungen des Kaisers fest:

- a) Ich glaube an Einen, Einigen Gott.
- b) Wir Menschen brauchen, um ihn zu lehren, eine Form, zumal für unser Kinder.
- c) Diese Form ist bisher das alte Testament in seiner jetzigen Überlieferung gewesen. Diese Form wird unter der Fortschritts- und den Anschriften und Grabungen sich entscheiden wesentlich ändern; das schadet nichts, auch daß dadurch viel vom Nimbus des auserwählten Volks verloren geht, schadet nichts. Der Kern und Inhalt bleibt immer derselbe, Gott und Sein Wirken! Nie war Religion ein Ergebnis der Wissenschaft, sondern ein Ausfluß des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehr mit Gott.

Dieses Bekenntnis des Kaisers entspricht durchaus dem Standpunkt, den der Kaiser hinsichtlich seiner Stellung zu Religionsfragen in öffentlichen Kundgebungen immer betont hat.

Wie die „Schles. Ztg.“ hört, haben die Minister für Landwirtschaft und des Innern eine außerordentliche Ermittlung der Winterbestellung angeordnet, weil anzunehmen sei, daß infolge der späten Ernte und des vorzeitig eingetretenen Frostes die für die Herbstsaaten bestimmten Felder größtenteils nicht wieder bestellt werden konnten. Hiermit sei auch eine Umfrage darüber verbunden, wie viel Kartoffeln wegen des vorjährigen Novemberfrostes nicht geerntet werden konnten.

Nachdem die diplomatischen Beziehungen zwischen der deutschen und der venezolanischen Regierung nunmehr wieder aufgenommen worden sind, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, der für Caracas ernannte kaiserliche Gesandte Pellérdan die Reise auf seinen neuen Posten in diesen Tagen antreten.

Der Papst kann am morgigen Sonnabend sein 25 jähriges Papstjubiläum feiern. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt aus diesem Anlaß: „Als Dreißigjährigenwärtiger waltet Leo XIII., beglückt durch eine erlauchtere Frische des Geistes und des Körpers, mit nimmer müdem Pflichtgefühl seines Amtes als leuchtendes Vorbild für die gesamte Menschheit. Seine Verdienste um die katholische Kirche sind so groß und mannigfaltig, daß sie vollkommen die außerordentliche Verehrung und Liebe rechtfertigen, welche ihm von den Mitgliedern der Kirche entgegengebracht wird. Aber auch außerhalb dieser ist Leo XIII. für sein Walten Anerkennung und Bewunderung zuteil geworden. Als schönstes Beispiel schmückt ihn die Bezeichnung eines Friedensfürsten. Sie hat ihren Inhalt nicht nur durch die unermüdete Fürsorge Leos XIII. für die Hebung des arbeitenden Standes erhalten, sondern auch durch die staatsmännliche Weisheit, mit welcher er wiederholt das Amt eines Schiedsrichters, und Vermittlers zwischen weltlichen Mächten ausübte. Deutschland hat in Leo XIII. stets einen wohlwollenden Freund und einen aufrichtigen Bewunderer gefunden.“

Der Prinzregent von Baiern hat durch Handschreiben vom 18. Februar den Staatsminister Grafen von Crailsheim, seinem Ansuchen entsprechend vom 1. März d. J. an von der Leitung des kgl. Staatsministeriums des kgl. Hauses und des äußern entbunden. Der Prinzregent hat zum Staatsminister des königlichen Hauses und des äußern unterm Gestirgen den Kultusminister Freiherrn von Pödewitz ernannt. — Graf Crailsheim steht im Alter von 62 Jahren. Er übernahm 1880 das Ministerium des äußern und nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten v. Luz am 31. Mai 1890 den Vorsitz im bayerischen Ministerrat. Aus welchem Grund jetzt der Rücktritt des Grafen Crailsheim erfolgt, ist nicht bekannt. Von den üblichen Gesundheitsrückfällen ist nicht die Rede. Die

„Münch. Neuest. Nachr.“ nahmen am Mittwoch Notiz von Gerüchten über den Rücktritt des Ministeriums Crailsheim, bezeichneten diese Gerüchte aber als absonderlich, da für das Ministerium doch nicht der mindeste Grund vorliege, an den Rücktritt zu denken. Das Blatt führte das Gerücht zurück auf „Segererien“ der Zentrumspresse.

Auch Frankreich und Italien haben ihre Vertreter in Konstantinopel angewiesen, die russisch-österreichischen Reformvorschlüsse für Mazedonien zu unterstützen.

Die „Adln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Verkehr der regelmäßigen Schnellzüge zwischen den Stationen der Mandschurei und Dalmatien wird am 23. d. Mts. eröffnet werden. Die Vorarbeiten für die neue Zweiglinie der mandschurischen Bahn Knautschengsi—Sitrin haben schon im Dezember 1902 begonnen. Mit dem Bau der 108 Kilometer langen Strecke soll Anfang des Frühjahrs begonnen werden. Die neue Bahn wird die Sitriner Provinz, die Kornkammer der Mandschurei, mit Port Arthur und Dalmatien verbinden.

## Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Geheimrat Dr. v. Zuccarus ist nach längerer Krankheit soweit wieder hergestellt, daß er am Mittwoch zum ersten Male wieder dem Kaiser Vortrag halten konnte.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, wird nach dem „Samb. Korr.“ binnen kurzem zurücktreten. An seine Stelle soll Oberst Babel kommen.

Kiel, 19. Februar. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind heute Nachmittag nach Breslau zurückgereist; Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie Prinz Adalbert geleiteten die Herrschaften zum Bahnhof.

## Oesterreich.

Budapest, 19. Februar. Der Zweikampf zwischen dem Landesverteidigungsminister Fehrvon Fejervary und dem Abgeordneten Langel hat heute Vormittag stattgefunden. Der Minister erhielt kleinere Verletzungen an der rechten Hand, die ihn an der Fortsetzung des Kampfes hinderte.

## Italien.

Petersburg, 19. Februar. Vom Finanzministerium ist dem Reichsrat ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, dessen Zweck ist, die Zuckerprouktion in ein richtiges Verhältnis zu dem Verbrauch aus schließlich des inländischen Marktes zu bringen. Zu dem Zweck wird vorgeschlagen, daß das Ministerkomitee alljährlich die erforderliche Produktion für eine Zeitperiode nach den Bedürfnissen des inneren Marktes festsetzt. Die von den einzelnen Fabriken über deren Kontingent hinaus innerhalb der Abrechnungsperiode erzeugten Überschüsse sollen jedesmal der neuen Produktion zugerechnet werden. Außer der geplanten Gesetzesänderung wird beabsichtigt, den zollfreien Verkauf von Zucker in denaturierter Form für landwirtschaftliche Zwecke zuzulassen.

## Turkei.

Bera, 19. Februar. Zwischen der türkischen Regierung und der Deutschen Bank ist über den Weiterbau der Anatolischen Bahn gestern eine Einigung erzielt worden. Die Aufbringung der Baumittel soll durch Ausgabe von Staatsanleihen erfolgen. Für die erste in Angriff zu nehmende Strecke Konia-Eregli ist zur Deckung der Baukosten eine Anleihe von 54 000 000 Francs vorgelesen, die durch Einkünfte aus den Zehnten von Konia, Aleppo und Urfa garantiert werden. Gleichzeitig ist eine Übereinkunft wegen Konversion der sogenannten Fikhereinleihe abgeschlossen worden. Die hierauf bezüglichen Beschlüsse des Ministerrats bedürfen noch der Genehmigung des Sultans.

## Großbritannien.

London, 18. Februar. Dem Parlament ist heute eine Denkschrift zugegangen, welche die Korrespondenz mit der russischen Regierung enthält über die Lösung der Meißener Güntigungsverträge im Zusammenhang mit den Kompensationsfällen auf Prämien zu der. In einem Memorandum vom 24. September 1902 erklärt der damalige russische Geschäftsträger Baron Gräbenitz, daß die russische Regierung ihren Standpunkt festhalte, daß Kompensationsfälle eine Verletzung des Handelsvertrages seien. Rußland schlage schiedsrichterliche Regelung oder Appell an das Saager Schiedsgericht vor. Vansdomne erwidert am 20. November, daß die britische Regierung weder die Anschauung Rußlands annehmen noch einer schiedsrichterlichen Erledigung zustimmen könne. In einer Verbalnote vom 14. Januar d. J. erklärt Baron Gräbenitz, es scheine wenig Aussicht vorhanden zu sein auf ein Kom-

Fronten zwischen den auseinandergehenden Ansichten der beiden Regierungen. Die Frage müsse als offen angesehen werden, solange noch die Entscheidung der Kommission nicht vorliegt, die gemäß den Bestimmungen der Zuleitendiktion gebildet werden sollte.

### Amerika.

Mio de Janeiro, 18. Februar. Heute fanden die Parliamentswahlen statt, die einen sehr erregten Verlauf nahmen; mehrere Personen wurden getötet oder verwundet.

### Gerihtsfaal.

Menstein, 16. Februar. Am Morgen des 14. September v. Z. hörte der Fortkauter Triebe in der Forst Vankersfen zwei Schüsse fallen und sah bald darauf einen mit einer Flinte bewaffneten Mann im Walde umhergehen. Er ließ ihn auf ungefähr 30 Schritte herankommen und rief ihm dann zu: „Salt, Flinte weg.“ Als aber der Mann nicht stehen blieb, gab der Fortkauter einen Schuß ab und traf den Wilderer in den linken Arm. Doch auch jetzt blieb der Unbekannte nicht stehen, legte auch die Flinte nicht ab, sondern versuchte, sich hinter einem Wachholderstrauch zu verbergen, die Flinte mit sich führend; der Fortkauter gab nun noch einen Schuß ab und traf den Wilderer in das linke Bein. Der Verwundete mußte sich nun in einen Graben legen und warten, bis der Fortkauter hinzukam. Dieser stellte fest, daß der Wilderer der bereits wegen Jagdvergehens mehrmals bestrafte Arbeiter Michael Kafalski aus Stabigotten war. Der Verwundete mußte nach dem Krankenhaus in Menstein geschafft werden, wo er über 4 Monate blieb und dann als Krüppel entlassen wurde, da ihm infolge der schweren Verletzung das linke Bein bis zum Kniegelenk hatte abgenommen werden müssen. Wegen Jagdvergehens wurde Kafalski heute von der Strafkammer zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Nach seiner Angabe hatte er damals ein Stück Schwarzwild geschossen.

Leipzig, 19. Februar. Im weiteren Verlauf des Leipziger Bankprozesses erklärte der Angeklagte Erner, er werde sich über die Verleumdung später eingehend der Wahrheit gemäß äußern. Was den betrügerischen Bankrott anlangt, so bestreite er ganz entschieden, sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben. Er habe selbst sein ganzes Vermögen durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank verloren; auch seine Frau habe dabei den größten Teil ihres Vermögens eingebüßt. In der Nachmittags Sitzung wurde eine Anzahl zwischen Schmidt und Erner gewechselter Briefe verlesen, die in der Hauptsache die Emission neuer Aktien der Trebergelellschaft betreffen. Nachdem wurde die Verhandlung auf Morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

### Bunte Chronik.

Berlin, 18. Februar. Mord und Selbstmord eines Liebespaars. Als gestern nachmittag der Buchhalter Friedrich Arndt aus Magdeburg und seine Geliebte, Elise Sander, auf ein Telegramm der Magdeburger Polizeibehörde wegen Unterschlagung von 17 000 Mk. in einem Hotel in der Mittelstraße festgenommen werden sollten, erschoss Arndt seine Geliebte und dann sich selbst. Arndt und seine Geliebte, eine „Artistin“, waren schon längere Zeit auf Reisen gewesen. Vor vier Tagen waren sie aus Kopenhagen hier eingetroffen, hatten aber vorher nach Ausweis von Briefschaften und Papieren Schleifen und mehrere größere Städte Deutschlands bereist. Sie nannten sich „Schneider und Frau“. Der Diebstahl von 17 000 Mark liegt sonach weiter zurück. Elise Sander konnte nicht unterlassen, ihren Eltern von hier aus ein Lebenszeichen zugehen zu lassen. Dadurch wurde

(Nachdruck verboten.)

### Neue Moden.

— Februar.

Alljährlich im Faschingsmonat, lange bevor noch der Ächermittwoch naht, beginnt man mit der nervösen Hast unserer Tage von neuen Frühjahrsmoden zu munkeln. Allzu früh, besonders, da es sich vorläufig nur um Vermutungen handelt. Gerade jetzt, wo die Geselligkeit am höchsten steht, wo alle die Toilettenpracht für feierliche Gelegenheiten, die so viel Kopfzerbrechen und Mühe verursacht und manches materielle Opfer gefordert hat, zur Geltung kommt, sollte man schon darüber hinwegsehen und vom Zufünftigen plaudern? Damit sind unsere Damen gewiß nicht einverstanden! Weiblich wird also in der Gegenwart. Die großen Feste, die jetzt täglich in den Reichen Hauptstädten in Szene gehen, geben dem kritischen Beobachter vollaus Gelegenheit, anzugeben die Probe aufs Exempel zu machen und festzustellen, welche der verabschiedeten Moderrichtungen Siegerin geblieben. Ein Augenblicksitz aber, selbst wo er zu vergleichen wäre, gibt noch keine Gewähr für die Dauer einer herrschenden Strömung, und was das Bleibende der Zukunft sein wird, ist in der Mode noch viel mehr Hypothese als in allen anderen irdischen Dingen.

Die Reformerrinnen zweifeln ja keinen Augenblick, daß ihre Tracht über kurz oder lang die herrschende und bleibende sein wird. Da die Vertreter dieser Gruppe ebenfalls ebenso von den Ärzten als von den Künstlerinnen unterstützt werden, so hat dieser Optimismus ja auch sichtlich eine gewisse Berechtigung. Vorläufig aber widerprechen die nächsten Tatsachen dieser Annahme. Auf allen Eitelballen Berlins, die einen allgemeinen Charakter tragen — der Subskriptionsball sieht ja noch aus — war das Reformergewand in verschwindender Minderheit vertreten, und von dieser Minderheit konnten wiederum nur einige wenige als wirklich schön und kleidlich bezeichnet werden.

Freilich gab es einige andere Feste, in denen das Reformergewand Bedingung war, und das Stahlmieder jeglicher Form zu den völlig überwundenen Dingen gehörte. So zum Beispiel der Ball des Vereins für Reformtracht, bei welchem dem unbestrittensten Zuschauer die Augen übergingen im Hinblick auf den zwanglos flüssigen Linien der Gewänder und der Formen. Aber man war eben unter sich und schmeigte im „Jenseits“. Anspruchsvoller und origineller noch gestaltete sich der Ball des Berliner Künstlervereins. Hier war nur der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Damen in der „unvergleichlich schöneren Reformtracht“ erscheinen möchten. So hatten sich liebenswürdige Gatten und Vä-

ter Aufenthalt des Paars bekannt. Beide hatten nur noch geringe Vorräte bei sich, so daß die Tat wohl in der nächsten Zeit ausgeführt werden wäre, auch wenn die Verhaftung nicht dazwischen gekommen wäre. Die wenigen Sachen, zwei braune Ledertaschen ohne Inhalt und zwei Winterüberzieher, wurden beschlagnahmt.

Glennik, 19. Februar. Der „Ober-schlesische Wanderer“ meldet: Auf der Friezenshütte bei Morgenroth stieß bei der Kreuzungstelle der Hüntenbahn ein mit glühender Schmelze beladener Wagen, der von einer Lokomotive gezogen wurde, mit einer anderen Lokomotive zusammen. Ein Rangiermeister geriet unter die Lokomotive und wurde an beiden Beinen schwer verletzt; zwei Rangierer wurden gegen den Wagen mit glühender Schmelze geschleudert und erlitten schwere Brandwunden.

Prag, 19. Februar. Über den Verlauf der Typhusepidemie wird von amtlicher Seite berichtet: Die Zahl der angemeldeten Erkrankungen war größer als Schwankungen unterworfen. In der vergangenen Woche wurden in Prag 34, in Stähov, Karolinenthal, Podol, Brodowitz und Bubene je ein Fall, in Weinberge zwei und in Zizkowitz drei Fälle zur Anzeige gebracht. Seit Sonnabend, an welchem Tage kein neuer Fall angemeldet wurde, zeigt sich ein bedeutender Rückgang der Epidemie. Am Sonntag, Montag und Mittwoch kamen je drei Fälle zur Anmeldung.

Paris, 19. Februar. In dem Prozeß Cattani-Humbert beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Ehepaars Humbert.

Cherion, 19. Februar. In der hiesigen Korrektionsabteilung kam es zu Ruhestörungen. Ein Gefangener entkam hierbei, ein anderer erhielt eine tödliche Schußwunde. Nach Antritt des Gouverneurs wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Newark (New-Jersey), 19. Februar. Heute Morgen stieß ein Zug der Delaware-Lackawannaabahn mit einem Wagen der elektrischen Bahn, in dem sich eine Anzahl Schulführer befanden, zusammen, wobei 9 Personen getötet und ungefähr 15, darunter einige schwer, verletzt wurden.

Über die merkwürdigen Zustände, die in der „Grenadiergarde“ in Windsor oder vielmehr in seinem Offizierkorps herrschen, hat sich Admiral Cockrane in einem Schreiben an die „Times“ öffentlich geäußert. Der Herr, dessen Nefte, Leutnant Veleson Cromer jüngst von seinen Kameraden zur Prügelstrafe verurteilt wurde, schrieb darüber: In diesem Regiment, und zum Glück für den Ruf des Heeres in diesem Regiment allein, hat seit Jahren der jezt als Überlieferung geltende Brauch bestanden, daß die Subalternoffiziere über junge Leutnants für gesellschaftliche und militärische Verhältnisse, „Kriegsgerichte“ abhalten. Der Gerichtshof setzt sich aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern zusammen. Die Anwesenheit aller anderen Leutnants ist Pflicht. Diese „Kriegsgerichte“ wurden im ersten Bataillon häufiger durchgeführt als in den anderen, und der Kommandeur des 1. Bataillons pflegte die Offiziere, die sich einen Verstoß zuschulden kommen ließen, den älteren Kameraden „auszuliefern“. Dies hat fast immer die Folge, daß der „Gerichtshof“ die Überliefertten zur Prügelstrafe (!) verurteilt. Die Prügel wurden auf den unteren Teil des Rückens verabreicht und dieser zu dem Zweck entblößt. Die Schläge wurden mit einem Stock außerordentlich gründlich erteilt und schwankten in der Zahl zwischen 6 und 40. Ein junger Offizier, der im letzten Jahre 40 Schläge aufgezehrt erhielt, wurde während des graujamigen Vorganges ohnmächtig. Aber schon 6 Schläge genühten, um das Blut fließen zu machen. Die Grausamkeit wurde noch dadurch gesteigert, daß alle anwesenden Offiziere, wenn die Zahl der Schläge dies zuließ, an der Züchtigung teilnehmen mußten.

ter beiläufig für ihre Damen künstlerische Entwürfe zu den Ballkleidern zu liefern. Manches davon war recht gelungen, einiges sogar wirklich schön. So ein Gewand aus weißem Atlas in loser Prinzessform, an dem die Schleppe weitläufig ausfiel, und das unten herum einen breiten Anlag aus lichtgrünem Samt zeigte, der mit feinen Goldblitzchen angezogen war. Der Knie, Hals und Schultern völlig freiliegende Auschnitt war von einem golddurchsetzten Gesäßhaub umhüllten, vorn auf der Brust zu übiger Schleiße geknüpft, fielen die Enden des Lehteren fast bis zum Saume des Kleides hernieder und waren hier mit grünen Samtrosetten zusammengesetzt. Die langen offenen Schleppearmel waren aus gleichem goldschimmernden Gesäßstoff gefertigt, und im Armgelenk mit Samtrosetten gerast. Im niedrig frisierten, gewellten Haar ein breiter Goldreiß — kein Stirnband, was einen großen Unterschied bedeutet. Die Stirnbänder samt den Ohlscheiteln sind nämlich etwas in Verruf gekommen!

Reizend anmutig, fast poetisch, wirkte ein anderer Reformanzug aus mattgrüner Seidengaze, die lose und faltig über ein festes Untergewand — soweit bei Reformtracht der Begriff des „Festens“ zulässig ist — aus kräftig rosa Seide fiel. Auch hier die Schultern völlig frei und umgeben von den bekannten geschweiften Teilen, die an das Bolerojäckchen gemahnen. Sie waren hier aus grünem Samt, mit feinen Silberblitzchen besetzt. Die Ärmel lang und offen, wie oben geschildert, hatten außen Gaze und rosa Seide als Innenfutter, von dem sich der mit durchbrochenem Seidenhandschuh bekleidete Arm leuchtend erhob. Auf dem Haupt einen geschlossenen Rosenkranz. So könnten noch einige kleidlich-geschmackvolle Reformanzüge beschrieben werden, doch mag besonders bemerkt werden, daß sie von völlig schlanken, tadellosen Gestalten getragen wurden und diesem Umstände auch nur die vollendet schöne Wirkung zu danken hatten. Außerdem war in beiden Fällen die schlankste Prinzessform beibehalten worden. Wo man aber das ganz zwanglos fallige Gewand gewählt hatte, wirkte es immer schlaftrümnäßig und salopp. Bei starken Gestalten steigerte sich dieser Eindruck bis zu dem der Unformigkeit, des Häßlichen oder gar des Lächerlichen. Und Vörsers kann man einer Dame im Wallanzug kaum nachsagen!

Dies schien unsere Frauenwelt denn auch zu befremden, und so sah man auf anderen großen Festen, zu denen in erster Linie der von vielen Tausenden beborzugte Gesellschaftskreis besuchte Ball der Presse gehört, viel weniger Empire- und Reformtracht, als man nach all dem Tamtam der Anhängerinnen erwartete. Der Schleppeproß und das altgewohnte ausgeschnittene Blusenleibchen zeigte die

Selbst besondere Freunde des Gezüchtigten wurden dazu unter Androhung gleicher Strafe gezwungen. Wenn ein junger Offizier aus Mitleid mit seinem Freunde einen Streich tat, der für zu schwach angesehen wurde, so forderte ihn der Vorsitzende auf, den Stieb zu wiederholen. Man kann sich denken, wie abstoßend es für Offiziere sein mußte, an einem derartigen Akte teilnehmen zu müssen. — Es ist bereits sicher, daß das Parlament sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird. Der Kommandeur der Grenadiergarde hat infolge dieses Standals seinen Abschied erhalten.

Ein Gespräch mit dem Arzt des Papstes. Angesichts des bevorstehenden Jubiläums machte der Arzt Dr. Rapponi in dem „ersten authentischen Interview“, das er einem Journalisten bewilligte, dem römischen Korrespondenten des „American“, interessante Mitteilungen über den Gesundheitszustand und die Lebensweise des Papstes Leo XIII. „Die letzten Berichte über die große Körperschwäche des Papstes“, so sagte er nach dem vorliegenden Bericht, „sind wie gewöhnlich unrichtig; denn seit zehn Jahren hat er sich nicht besser befunden. Er hat den Winter wunderbar überstanden und geht sogar nach, der ich seine große Widerstandskraft kenne, in Erntauen. Seine Ohnmachtsanfälle sind müßige Fabeln; so weit ich weiß, ist der Papst nie ohnmächtig geworden. Sogar bei der vor mehreren Jahren erfolgten Operation durch Dr. Mazzoni wurde er nicht ohnmächtig, obgleich wir kein Betäubungsmittel brauchten. Wer den Papst zum ersten Male sieht, läßt sich durch seine Blässe täuschen, aber er ist immer blaß und anscheinend gebrechlich gewesen. Nach der Papstwahl vor 25 Jahren jagte der jüngste und körperlich kräftigste der Kardinalen zu seinen Freunden in Bologna: Wir haben einen prächtigen Papst gewählt, aber ich fürchte, ich werde bald wieder zur Papstwahl nach Rom müssen; denn Kardinal Pecci sieht sehr zart aus.“ Setzt trauernd der Papst um den Kardinal Parocchi, der damals in Bologna diese Prophezeiung machte. Außerdem sieht der Papst oft erschöpft aus, was sich aber durch sein Tagewerk erklärt; im ganzen erfreut er sich jedenfalls für einen Mann in seinen Jahren einer außerordentlichen Gesundheit und Lebenskraft. Als Erzbischof von Perugia und als er operiert wurde, war der Papst ernstlich krank. Die Operation an sich war noch gefährlich wegen seines hohen Alters, aber die Wunde heilte wunderbar schnell. Seit vierzehn Jahren bin ich der Leibarzt des Papstes; in dieser Zeit hat er nur bismal an Erkältung und unter dem Wetterwechsel in Rom gelitten. Für die Erhaltung seiner Gesundheit achte ich streng auf die Temperatur der Luft, die er atmet, damit sie möglichst gleichmäßig ist. Das ist nicht immer leicht, weil der Papst in verschiedenen Teilen des Vatikan und in St. Peter zu tun hat, und weil die Temperatur von St. Peter, die niemals schwankt, bei der man aber nichts tun kann, verschieden von der im Vatikan ist. Ein tonisches Mittel gebraucht der Papst nie, und Medizin nur dann, wenn er erkrankt ist. Er isst nur wenig; denn ein Mann in seinem Alter braucht nicht viel Nahrung. Seine Kost besteht gewöhnlich aus Süßholzwurste mit eingetauchtem Brot. Zwei kleine Gläser Bordeauxwein täglich genügen ihm. Sein Schlaf ist vorzüglich, das ist eine der Ursachen für seine ständige gute Gesundheit. Nach seiner Tagesarbeit zieht er sich um elf Uhr abends zurück und steht um 6½ oder 7 Uhr morgens erfrischt auf. Er schläft nicht die ganze Zeit, aber immer vier bis fünf Stunden. Während der Nachstunden, die er wacht, ruht sein Geist nicht immer; oft dichtet er in dieser Zeit. Der Regelmäßigkeit seines Lebens schreibe ich seine Langlebigkeit zu, denn in seinen Gewohnheiten und Worten ist und war er immer harmonisch. Die Peccis sind eine langlebige Familie, mit Ausnahme des Papstes ist jedoch keiner über neunzig Jahre alt geworden. Seine ihm durch Vererbung über-

bekannte Form, wie wir sie schon seit Jahren gewöhnt sind, und voraussichtlich auch noch einige weitere Jahre behalten dürften; für Festkleider sicherlich! Neu, eigenartig, oft von künstlicher Phantasie zeugend, und dem ganzen Anzug ein zeitgemäßes und originelles Gepräge gebend, sind nur die Ärmel. Es wäre ein ganzes Kapitel allein über die Bekleidung oder Nichtbekleidung des Armes zu schreiben, wenn das nicht hieße, die Gebuld der Leserinnen herauszufordern, die doch auch von anderem als den Ärmeln hören wollen. Als sehr „fein“ gilt, den Oberarm entblößt zu tragen und erst in der Mitte mit der Bekleidung des Armes anzusehen. Gewöhnlich ist die Verbindung zwischen Achselhänge und diesem unten Ärmel durch ein paar einzelne Perleschnüre, eine feine Blumenranke, einige gekreuzte Sammetbänder oder auch ein feintestiges Gold- oder Silbernetz hergestellt. Letzteres verleihet der Haut einen metallischen Glanz, ohne recht sichtbar zu sein, und ist doch fest genug, um einen reichen Spitzenbolant, mächtigen Kreppansatz oder auch eine lang und offen herabfallende Ärmelmanschette zu tragen, die erst im Gelenk einsetzt. Noch eigenartiger wirkt es, wenn die Ärmel verabschiedet sind. So trug eine Dame zu hellblauem Kreppkleid auf dunkelrotem Seidenunterzug um den linken Oberarm nur drei schmale Bolspannen, die auch das Leibchen auf den Schultern zusammenhielten. Der rechte Oberarm aber war oben von rotem Rosenkranz umwunden, und eine lange Kreppschleife flatterte unter den Rosen hervor. Gern erjukt man übrigens Rosen auch durch Kreppprofekten, und schmückt sowohl Haar als Taille, ebenso den Saum des Kleides damit. Höchst originell wirkt ferner eine sehr beliebte Garnierung, die große, farbige Krepprofekten an langen, schmalen Sammetbändern von Schultern und Halsauschnitt an lang über den Anzug fallend läßt, nach allen Seiten hin, so zwanglos wie möglich. Krepp und Spitzen gelten überhaupt noch wie vor als bevorzugtes Material für Ballkleider; Seide wird nur als Untergrund für diese und andere duftige Stoffe angewendet. Schwere, unverbüllte Seidengewebe werden nur von älteren Damen getragen, und auch da entbehren sie selten der schmückenden Beigabe kostbarer Spitzen. Alle bligenden Fittertstoffe treten in diesem Jahre stark zurück, gelten zwar als zulässig, werden aber doch mit einer gewissen Duldbung behandelt, die zu ihrer Kostbarkeit in keinem Verhältnis steht.

Es nun noch allgemeinen zu befanden! Es mögen einige selten schöne und geschmackvolle Festkleider näher beschrieben sein, obgleich sie im „alten Stil“ — wie die Reformerrinnen spöttlich meinen — das heißt mit Rock und Taille gearbeitet

fommene gute Körperkonstitution stärkte er in der Jugend durch Reibesübungen. Von Anfang November bis Mitte Juni setzte er den Fuß nicht aus dem Vatikan hinaus, aber in den Sommermonaten verbringt er zwei- oder dreimal wöchentlich mehrere Stunden in den vatikanischen Gärten, und von Zeit zu Zeit gönnt er sich dort einen halben Feiertag. Ich glaube noch immer, daß der Papst leicht das Alter von 100 Jahren erreichen kann, wenn er wie in den letzten acht Jahren fortfährt; er wird in der Tat anscheinend gar nicht älter.

Tolstoi über Luise von Toskana. Der Londoner Korrespondent der „Newport World“ hatte kürzlich den Grafen Tolstoi darauf aufmerksam gemacht, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen und Herr Stren erklärt hätten, in ihren Lebensanschauungen stark durch seine Werke beeinflusst worden zu sein, und daß manche schlecht unterrichtete Leute die Ansicht hegten, daß Tolstois Lehren gewissermaßen für die Handlungswelt des Paars verantwortlich seien. Darauf hat jetzt nach dem „Berl. Tagbl.“ Graf Tolstoi unter dem 11. Februar von seinem Landstift Krasnaja Poljana aus geantwortet: „Ich will über das Verhalten der unglücklichen Frau, hinsichtlich derer Sie mir schreiben, kein Urteil fällen. Es steht geschrieben: „Nichte nicht, damit Du nicht gerichtet wirst!“ Ich behaupte jedoch, daß in allem, was ich geschrieben habe, nicht eine Zeile zu finden ist, die ein solches Verhalten rechtfertigt. Ich bekenne mich zur christlichen Lehre, deren erster Grundsat der ist, unser Vergnügen und unser Glück der Wohlfahrt unserer Nachbarn zu opfern. In dem vorliegenden Falle aber ist das Gegenteil eingetreten. Diese Frau hat den Frieden und das Glück nicht nur ihres Gatten und ihres Schwiegeraters geopfert, sondern vor allem auch das ihrer Kinder, deren ältestes fürchterlich leiden muß und sein ganzes Leben lang um der Schande seiner Mutter leiden wird. Diese hat alles für das Vergnügen geopfert, ohne Hindernis mit dem charmanten Herrn Stren zusammen zu sein. Das ist meine Ansicht von der schmutzigen Geschichte, die ganz ohne Grund die gesamte Welt beschäftigt.“

O. K. Eine kostbare Reliquie. In London überbietet man sich gegenseitig, um den goldenen Kreifer zu bekommen, den Edgar Owen (alias Edward), ein zum Tode verurteilter Mörder, der am 3. März gehängt werden soll, bei seinem Eintritt in das Gefängnis trug. Eine Dame hat für diese kostbare Reliquie 2000 Mark geboten. Aber der Besitzer des berühmten Tuffaldischen Wachsfigurenkabinetts hat sogar 4000 Mark geboten. Dabei gehen die Gebote noch weiter.

### Kunst und Wissenschaft.

Ärztliche Studienreisen. Unter dem Vorsth der Herren Geheimrat Professor Dr. C. von Leyden, Berlin und Geheimrat Professor Dr. Ott-Brug fand am 10. d. M. in Berlin die erste diesjährige Generalversammlung des Komitees zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen in Vade- und Kurorte statt. Neben Vorlage des nunmehr im Buchhandel erscheinenden Berichtes der vorjährigen Reise, sowie der Rechnungsablage wurde das Ziel der diesjährigen Reise festgelegt. Wie wir vernehmen, wird dieselbe am 8. September in Wiesbaden ihren Anfang nehmen und am 20. September in Rassel enden und sich auf die rheinischen und Taunusbäder und auf die im Umkreise Rassel, des Versammlungsortes der diesjährigen Naturforscher-Versammlung, beleghen, erstrecken.

Pflegt die Zähne mit:



find. Ein wasserblaues Profatkleid hatte unten herum einen meierbreiten, im rückseitigen schleppenden Teil noch beträchtlich breiteren weissen Seidenansatz erhalten, der ganz mit kleinen weissen Krepppuffen bedeckt war. Zwischen diesen, querstreifig, in gleichmäßigen Abständen, mittelbreitese, blaues Sammetband mit feinen schwarzen Nändern. Darüber nach unten strahlenförmig auslaufend, langgezogene, graziose Blumenkränze, an denen Blumen und Blüten kunstvoll aus blauem Krepp, die Blätter aus schwarzen Spitzen und verbindendes Stielwerk aus feinem schwarzen Sammetband gebildet waren. Das niedrige Leibchen aus Profatstoff mit breitem Schulterabsatz aus gezogenen weissen Krepppuffen, über den sich die gleichen kunstvollen Blumenwinden legten. Das tief frisierte dunkle Haar wurde nur durch eine Spange von bligenden Steinen verziert. Ob sie echt oder unecht waren, wer wollte das im Lichtgefunkt des Wallfaales feststellen; wer fragt heutzutage überhaupt darnach? Sind doch die Nachahmungen oft so kunstvoll und in diesem Falle auch so hoch im Preise, daß der Unterschied fast verwischt ist. — Von gelehrter Kunst der Arbeit und schon dadurch allein wertvoll, ja kostbar, war eine andere Balltoilette aus rotem Sammet, deren vorderer Rockteil, ebenso der breite Schleppeansatz, schachbrettartig aus feinem Karos von rotem Sammet und rotem Krepp, der wiederum in schmale Säumen eingestrichelt war, zusammengeleget erschien. Die Taille war ganz aus solcher Zusammenlegung gebildet, über die sich achselbandartig gefaltete rote Sammetteile legten. Die Ärmel bestanden aus roten Krepppuffen mit lang herabfallender Bolantmanschette. Weiße Kameliendünnen gaben Blümenfchmuck für Schultern und Haar.

Aber es bedarf nicht immer der leuchtenden Farben, um im Wallanzug großartige Wirkungen zu erzielen. So fiel in dem Farbengewir ein Kleid, ganz aus grauen Krepppuffen gebildet, mit grauen Sammetspannen und Halsärmeln aus Sammet, an den sich wieder Kreppvolants schlossen, seiner vornehmlichen Einfachheit wegen allgemein auf. Es war keineswegs eine ältere, sondern eine ganz junge Frau, die es trug, und dazu für das blonde Haar einen Kranz von roten Beeren gewählt hatte. Nicht jede Dame besitzt ja einen so feinen, eigenartigen Geschmak, nicht jede hat auch den Mut, stets demselben zu folgen. Und doch ist es immer eine Freude, ihm zu begegnen, und die oft so verlebende Schablone würde vermieden, wenn man die Kleidung mehr individuell gestaltete, was ja auch das anerkenntswerte Streben der künstlerischen Reformbewegung ist. Und dieses Verdienst soll derselben gern und in vollem Umfange zugestanden werden.

B. von Y.

Ins Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

Stadt-Theater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mit Bezug auf das Gastspiel Emanuel Reichers am 22. und 23. d. Mts. sei auch auf die Inzenerierung des Schauspiels 'Adermann' hingewiesen. Diese Novität hatte am Kleinen Theater in Berlin mit Emanuel Reichers in der Titelrolle einen starken Erfolg. Felix Holländer und Gotthard Schmidt bezeichnen ihr Werk als eine Tragikomödie und haben einen packenden, interessanten Stoff in realistischer Form vermerkt. Auf diese Novität sei besonders aufmerksam gemacht. Morgen Sonnabend geht das Trauerspiel 'Wallensteins Tod' mit Direktor Stein in der Titelrolle in Szene.

Der erste Entwurf des Sommerfahrplans der hiesigen Eisenbahndirektion, gültig ab 1. Mai, bringt mehrere Änderungen gegenüber dem 3. 3. bestehenden Winterfahrplan. Neu eingelegt sollen auf der Strecke Berlin-Schneidemühl folgende Züge werden: Von Berlin bis Schneidemühl ab Berlin Schles. Bahnhof 11 Uhr 54 Min. vorm., an Schneidemühl 5 Uhr 57 Min. nachm., an Bromberg 8 Uhr abends, an Thorn 9 Uhr 23 abends. Ferner wird der Personenzug ab Berlin Schles. Bahnhof 5 Uhr 20 Min. nachm., der bisher nur bis Cüstrin geht, künftig bis Landsberg a. W. weitergeführt, wo er um 8 Uhr 54 Min. abends ankommt. Sodann werden die vorletzten Abendzüge Bromberg-Fordon und umgekehrt künftig von Ditzingen bis Landsberg a. W. weitergeführt. Diese Weiterführung ist von wesentlicher Bedeutung für Ausflüge von hier nach Ditzingen. Während man jetzt entweder schon 7 Uhr 13 Min. oder erst 11 Uhr 42 Min. abends, also sehr früh oder sehr spät in Bromberg wieder eintrifft, hat man künftig zur Rückkehr einen Zug zur Verfügung, der um 9 Uhr abends aus Ditzingen abgeht und um 9 Uhr 39 Min. hier eintrifft.

Die Ortsgruppe Bromberg der Verlegerischen Versicherungs-Gesellschaft, die sich im vorigen Jahre auf Veranlassung der vereinigten Speiditeure gebildet hat, hielt am Mittwoch im Buchholzischen Lokale ihre Jahresversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr J. Lindenstraub. Zunächst wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten; zum Vorsitzenden wurde Herr J. Lindenstraub, zum Stellvertreter Herr W. Nolenthal und als Beisitzer Herr Direktor Hofmann gewählt. Als Delegierter zum Bolener Verbandstage, welcher entweder am 28. d. M. oder am 1. März stattfindet, wurde Herr Lindenstraub bestimmt. Die Ortsgruppe Bromberg zählt, nachdem sich außer den hiesigen Speiditeuren auch die Fuhrwerksbesitzer angeschlossen haben, 30 Mitglieder. Auf eine Anfrage des Herrn Medel wurde erwidert, daß der Jahresbericht nach der Generalversammlung in Berlin, welche dort Ende März abgehalten werden wird, den Mitgliedern zugehen wird. Zur Sprache kam dann, daß die Ortsgruppe mit der Schadenregulierung zufrieden gewesen ist. Im Laufe des Jahres sind sechs Unfälle von Pferden reguliert worden. Der Versicherungsbestand der Gesellschaft betrug am Ende des Jahres 220 000 000 Mark. Herr W. Nolenthal regte die Gründung eines Vereins der Fuhrwerksbesitzer an. Über den Vorschlag, zu dem man sich zustimmend äußerte, soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Veränderungen. Das Grundstück Karmenstraße Nr. 8, den Kaufleuten Simon und Elias Schendel gehörig, hat der Kaufmann R. G. Schmidt für 42 000 Mark gekauft. Ferner hat der Kaufmann Benjamin Cohn das den Kälischen Erben gehörige Grundstück Alte Pfarrstraße Nr. 7 in dem gebräuchlichen Termine für das Meistgebot von 32 700 Mark erstanden. Das Grundstück ist teilungshalber verkauft worden.

L. Fordon, 18. Februar. (Ermittelter Kohlen dieb.) Den Nachforschungen des Stadtwachmeisters Garzdelenski ist es gelungen, einen zweiten Kohlen dieb in der Person des Arbeiters B. hieselbst zu ermitteln. Bei B. wurden noch ca. 3 Zentner Kohlen beschlagnahmt.

Marienburg, 19. Februar. (Dammbruch der Mogat.) Die Mogat hat heute bei Feyer-Niederkamben den Damm durchbrochen und die umliegende Gegend unter Wasser gesetzt. Viele Häuser stehen unter Wasser; bei Marienburg ist die Mogat infolge des Dammbruches etwas gefallen. Die 'E.' schreibt: Die Verberstürungen in den Ortschaften der linksseitigen Niederung dauern fort. Bei dem vielfachen Wechsel der Witterung herrscht hier recht viel Krankheit, die das Herberufen eines Arztes zur Folge hat. Es ist jedoch unmöglich einen Arzt über die mit Stiefeln verpackten Flußarme zu befördern. Bei Feyer laufen Personen auf Brettern über das Mogateis; indes ist dieser Verkehrsweeg nicht gefahrlos. Die Ortschaften Einlage, Nodach und Wolfsdorf liegen zwischen dem Neureichischen und dem Nodacher Uferwall; die Bewohner dieser Ortschaften sind schlimm daran. Das Mogateis ist nicht haltbar, und nach den Kamben ist der Verkehr noch sehr viel beschwerlicher. Die Feyerischen Briefträger, die nach dort die Postsendungen zu besorgen haben, mußten an zwei Tagen erfolglos zurückkehren. Erst am Mittwoch gelang es den Briefträgern, unter Mitwirkung der Kampenbewohner, auf Brettern, über die sie teilweise auf allen Vieren kriechen mußten, die Kamben zu erreichen und die Postfächer zu bestellen. Leicht war die Arbeit nicht, denn sämtliche Kamben stehen tief unter Wasser; alles ist überschwemmt. Der Verkehr erfolgt auf Rähnen. Das Gelände von Stuba und Neudorf ist mit Eis verstopft. Der Wasserstand ist noch immer sehr hoch; zwar fällt das Wasser etwas, doch werden noch mehrere Tage vergehen, bis sich das Hochwasser verlaufen hat.

Bunte Chronik.

C. K. Wiener Moden in Paris. Das große Ereignis des Tages in Paris ist die Eröffnung des Wiener Hauses Drecoll. Die Firma ist, so führt der 'Figaro' aus diesem Anlasse aus, in Wien tonangebend, und ihr Einfluß hat sich von dort aus immer weiter erstreckt, über Europa und besonders auch über Amerika; die Frauen und Töchter der Könige, Petrolemum, Stahl, Gold und Silberkönige werden von Drecoll geleitet. Nun hat sich das Haus Drecoll im Mittelpunkt des elegantesten und modischsten Paris, auf der Place de l'Opéra, niedergelassen, wo es in mehreren Stockwerken große Gemächer innehat. Einer der Di-

rektoren des Hauses erklärte den Zweck dieser Eröffnung mit folgenden Worten: 'Wenn wir uns in Paris niederlassen, so geschieht es, um mehr im Mittelpunkt unserer internationalen Kundenschaft zu sein. Paris ist tatsächlich der Ort, in dem Amerikanerinnen, Russinnen, Engländerinnen, elegante Frauen aus allen Ländern der Welt sich vereinigen, um sozusagen die Parole einzuholen. Wir müßten ihnen deshalb hier zur Verfügung stehen. In Paris werden wir den Schneiderinnen der ganzen Welt ebenfalls die Modelle liefern können, wie bisher; für sie wird es in Paris sogar vorteilhafter und leichter sein. Unser Personal ist vollkommen neu und rekrutiert sich aus Paris. Wir geben unser Mutterhaus in Wien nicht auf. Dies hier ist eine besondere Gründung; wir werden 500 oder 600 Pariser Arbeiterinnen, die einen vorzüglichen Geschmack haben, beschäftigen. Das Wiener Haus hat sich immer befehligen, den Pariser Geschmack zu verbreiten. Das Haus Drecoll wird seiner Pariser und internationalen Kundenschaft hauptsächlich ein sehr wichtiges Element vorführen, die Verbesserung der Linien des Schneiderleides.' Natürlich hat sich schon eine Menge Käuferinnen eingefunden, die keine Minute verlieren wollen und die Salons belagern. Es ist ein fortwährendes Gehen und Kommen. Die anmutigen jungen Mädchen, auf denen die Modelle anprobiert werden, stellen sich den Kundinnen vor. Eine Beschäftigung der Salons zeigt den wirklich guten Geschmack, der bei der Einrichtung vorgeherrschte hat. Die Salons zeigen den modernisierten Stil à la Louis XVI.; keine Vergoldungen, keine schreienden Farbtöne verderben den beabsichtigten Zweck, sodas man die Zartheit der Farbtöne in den Toiletten richtig beurteilen kann. Das durch große Fenster hereinfallende Tageslicht trägt nur dazu bei, daß man bei der Beschäftigung der Schnitt besser prüfen kann. Neben den großen Salons sind bequeme kleine Räume zum Anprobieren. Für Theater- und Gesellschaftstolletten ist das 'cabinet de lumières' bestimmt. Das ist ein kleiner Salon, in dessen Hintergrund drei Stufen zu einer Art Bühne hinaufführen, die ringsherum von Spiegeln umgeben sind. Diese Spiegel reichen natürlich vom Boden bis zur Decke, und zur Erleuchtung dient außer dem Kamperlicht eine doppelte Reihe elektrischer Lampen. In den Schneiderstuben ist alles auf die beste und praktischste eingerichtet; der Hygiene hat man eine besondere Beachtung zugewandt.

Ein militärisches Nachfreilager bei 27 Grad Kälte. Eine Nachtübung, die das in Koeben liegende Bataillon des 3. Landwehrinfanterieregiments am 23. v. M. unternommen hat, schildert das 'Grazer Tagblatt' wie folgt: Auf Befehl des Majors Adam Brandner rückte an diesem Tage bei 23 Grad Celsius Kälte das gesamte Bataillon — nur die allernötigsten Mannschaften blieben in der Kaserne zurück — um 7 Uhr früh gegen Trofaiach ab und begann nach Gefechtsübungen in Eßling bei Trofaiach und in Scharsdorf auf freiem Felde mit dem Serrichten von Schneehütten und Notunterkünften. Die in dieser von hohen Bergesriden eingesäumten Gegend herrschende Kälte erreichte im Laufe der Nacht 27 Grad Celsius. Dämoch in den Notunterkünften Feuer brannte und die Zelte notdürftig mit Stroh ausgekleidet waren, war doch in diesen Unterkünten bei einer selbst in diesen Gegenden seltenen Winterkälte keine Temperatur zu erreichen, die den Schlaf ermöglichte. Tatsächlich zeigte in den Schlafräumen das Thermometer 10 Grad Celsius Kälte. Über die Folgen dieser Übung berichtet das genannte Blatt: Nach wenig mehr als einer Woche waren die Krankenzimmer überfüllt, und in der vorigen Woche lagen von den 109 Mann fast 40 krank darnieder. Neben leicht an Grippe Erkrankten gab es auch schwer Erkrankte, und am 12. d. M. starb als erstes Opfer dieser Übung der Infanterist Franz Neg aus der Lauerngegend bei Nottemmann an Lungenerkrankung, die er sich damals zugezogen hat.

C. K. Was aus dem Tarpejischen Felsen geworden ist. Wohl jeder hat von dem berühmten 'Tarpejischen Felsen' gehört, dem steilen Südwandabhang des Kapitols in Rom, von dem die Staatsverräter hinabgestürzt wurden. Es scheint aber, daß dieser würdige Zeuge von Roms großer Zeit sich in seinem Vaterlande eines weniger allgemeinen Ansehens erfreut. Ein Pariser Blatt erzählt nämlich: Mounet-Sully, der berühmte französische Tragödie, der jetzt in Rom viel gefeiert wird, wollte im Verlaufe seines Besuchs auch den Tarpejischen Felsen besuchen, nachdem er alle Denkmäler und berühmten Orte des alten Roms besichtigt hatte. Der Felsen ist den Römern aber wenig bekannt; schon seit mehreren Jahrhunderten ist er einem Privatbesitz, dem Palazzo Caffarelli, eimerleibt. Nach erfolglosen Verhandlungen konnte der Tragödie schließlich zu dem Felsen gelangen; aber — er wird entsetzt zurück, denn der Tarpejische Felsen erinnert heute nur an eine jener berühmten Inseln im Stillen Ozean, auf der zahllose Ringuine nur zu viele Spuren ihres Aufenthalts hinterlassen haben.

C. K. Wie man faule Schuldner zum Zahlen bringt. Wie aus New-York gemeldet wird, begann am Montag eine neue Agentur, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Geld von faulen Schuldnern einzutreiben, ihre Tätigkeit; sie hat ein etwas sensationelles Mittel gewöhnt, um auf die säumigen Leute einzuwirken. Die Gesellschaft verwendet große rote Wagen mit der Aufschrift 'Sammler schlechter Schulden', die auf jeder Seite weithin sichtbar aufgemalt ist. Diese Wagen fahren vor das Haus des Schuldners und stehen dort vor der Tür, während ein Agent bei dem Schuldner vorspricht. Bei jedem folgenden Besuch bleibt der Wagen länger stehen, bis die Schuld eingetrieben ist. Der Direktor der Gesellschaft erklärt, er befürchte nicht, daß ein Prozeß wegen Schandenerlaß von einem Schuldner anhängig gemacht werden könne, der sich durch die Methode der Gesellschaft beleidigt fühle. Das Erscheinen der Wagen erregte allenthalben in Brooklyn große Heiterkeit.

Volkswirtschaft.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach dem soeben für das 40. Geschäftsjahr der Bank erschienenen Rechenschaftsbericht ist das Ergebnis des verfloffenen Jahres recht befriedigend gewesen. Die Entwicklung des Instituts hat weiteren Fortgang ge-

nommen, und die Bank ist in der Lage, nach angemessenen Rückstellungen wiederum 7 Prozent Dividende zu verteilen. Zum Schluß erwähnt der Bericht, daß die Aufsichtsbehörde während des verfloffenen Jahres mit der von ihr beabsichtigten periodischen Kontrolle des gesamten Geschäftsverkehrs der preussischen Hypothekendarlehenbanken begonnen und diese Kontrolle bei der Preussischen Pfandbrief-Bank durch eingehende Revision ausgeübt hat.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 20. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ging eine konservative Interpellation zu, ob die Regierung beabsichtigt im Etat für 1904 angemessene Mittel zur nachhaltigen Beseitigung dringender Notstände der Stromgebiete, namentlich auf der unteren Oder, Spree, Havel und Elbe zu fordern.

Berlin, 20. Februar. (Voss. Ztg.) Das Gericht hat verfügt, daß das Vermögen des flüchtig gewordenen und verurteilten Kurhufschers Nardentkötter in Höhe von 40 000 Mark gerichtlich mit Beschlag belegt werde.

Musfan, 20. Februar. (Voss. Ztg.) Gegen Abend brach gestern in der dem Grafen Arnim gehörigen Holzstoffabrik in Klein-Kriebus eine große Feuersbrunst aus, die das ganz neue Gebäude mit sämtlichen, zum Teil neuen Maschinenanlagen, in Asche legte.

Kiel, 20. Februar. (Berl. Lokalanz.) Auf dem Panzer 'Kaiser Friedrich III.' wurden zwei Heizer durch ausströmenden Dampf des Hauptrohrs schwer verletzt. Der eine der Verletzten ist bereits gestorben.

Wien, 20. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Nach längerer Debatte wurde das Gesetz, betreffend Erhöhung des Rekrutenkontingents mit 217 gegen 108 Stimmen angenommen und der Antrag Schumeyer (Soz.) auf Verbehalten des Rekrutenkontingents in gegenwärtiger Höhe mit 213 gegen 109 Stimmen abgelehnt. Nach längerer Debatte wird auch die dritte Lesung der Wehrvorlage mit großer Majorität angenommen. Die Sitzung wurde um 2 1/2 Uhr nachts geschlossen. Nächste Sitzung am 27. Februar.

Sofia, 20. Februar. Die Sobranje nahm nach zweitägiger Debatte über die Interpellation Rakov wegen der gegen die macedonischen Komites ergriffenen Maßnahmen mit großer Mehrheit den Antrag an, worin das Vertrauen zur Regierung ausgesprochen wird.

Brest, 20. Februar. Ein Spezialkommissar der Polizei begab sich heute nach St. Mäou, um den Schuldschweizer, die wieder dorthin zurückgeführt sind, den Ausweisungsbefehl zu überbringen. In 100 Landleute nahmen unter dem Geräusche der Sturmloeden eine feindselige Haltung gegen den Kommissar an. Diesem gelang es jedoch, der Oberin den Ausweisungsbefehl zu überreichen und er konnte unter dem Schutze der Gendarmerie den Ort wieder verlassen.

Hoganaes (Schweden), 20. Februar. In einem Schacht wurden gestern durch Erdsturz 3 Bergleute verschüttet und 3 Bergleute verletzt. Für die Verschütteten ist keine Hoffnung auf Rettung. Um dieselbe Zeit wurde in einem anderen Schacht ein Bergarbeiter durch herabfallende Kohle getötet.

Rom, 20. Februar. Die Kammer lehnte nach längerer Rede des Kriegsministers und des Ministerpräsidenten den Antrag Mirabelli, betreffend Vergrößerung der militärischen Ausgaben mit 269 gegen 64 Stimmen ab, nachdem zuvor ein Änderungsantrag Sacchi auf allmähliche Herabsetzung zu gunsten der Ausgaben für bürgerliche Zwecke in einfacher Abstimmung abgelehnt war.

Glasgow, 20. Februar. In der Nacht zu gestern brach in dem Gebäude der Govan-Work, moßelbst große Mengen von Naphtha und Paraffin lagen, eine große Feuersbrunst aus, die sich binnen kurzer Zeit auf mehrere Acre ausdehnte. Brennendes Öl floß nach dem Hafen und es wurde der dortige Schuppen der Shipping Compagnie von den Flammen ergriffen. Die Feuerwehr arbeitete die ganze Nacht, und gegen 9 Uhr morgens schien die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers beseitigt. Gegen 10 Uhr entzündete infolgedessen dem ursprünglichen Brandherde wiederum eine Menge Naphtha und Paraffin und setzte den Landungssteg der Finneston-Fähre in Brand, die zerstört wurde. Der Schaden wird auf 40 000 Pfund geschätzt.

Newark (New-Jersey), 20. Februar. Von den bei dem Zusammenstoß eines Zuges der Delaware-Lohfawanna-Bahn mit einem Wagen der elektrischen Bahn schwerverletzten Personen sind bereits 12 gestorben. Schwer verletzt sind noch weitere 30 Personen.

Toronto, 20. Februar. Ein Extrazug der Grand-Trunkbahn wurde bei Whitby aus den Schienen geschleudert und stürzte einen hohen Damm hinab. 30 Personen wurden verletzt.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 20. Februar. Für das Posener Oberpräsidium wird jetzt Oberpräsident von Veitmann-Sollweg in erster Linie genannt.

Stolz, 20. Februar. Wie die 'Zeitung für Pommeren' meldet, hat der Regierungspräsident von Tepper-Bast in Köslin sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Dresden, 20. Februar. Im Befinden des Prinzen ist infolgedessen eine Besserung eingetreten, als die Temperatur seit gestern eine beträchtliche Ermäßigung zeigt.

Paris, 20. Februar. Der Marineminister hat die Kommandanten der beiden Panzerschiffe, die kürzlich in der Nähe von Toulon bei einem Manöver zusammenstießen, ihrer Kommandos entzogen. Ferner soll der Kommandant des Torpedojägers 'Escargole' vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aus dem Bericht, der dem Marineministerium über den Vorfal zugegangen ist, geht dem 'Matin' zufolge hervor, daß die drei Offiziere Mangel an Kaltblütigkeit und rascher Entschlossenheit zeigten.

London, 20. Februar. 'Times' meldet aus Tokio: der russische Vertreter in Sül drang darauf, die Konzeption zum Bau der Sül-Bia-Tsienbahn an eine mit der russisch-chinesischen Bank in Verbindung stehende Firma zu vergeben.

Briefkasten.

D. Matthiastag ist der 24. Februar.

An unsere verehrlichen Inserenten richten wir das höfliche Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der Deutschen Presse.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, 21. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr — Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 5 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 5 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 52'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/4 Uhr nachts. Untergang gegen 1/12 Uhr vormittags. Temperaturmaximum gestern 3,9 Grad Reaumur = 4,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Zunehmende Bewölkung, vielfach trübe und zu Niederschlägen geneigt.

Bromberg, 20. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 146—154 M. — Roggen je nach Qualität 116—124 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futtererbsen 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 120—133 M.

Verkaufspreise

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Rafferrände.

Table with 4 columns: Pegel, Rafferrände, Preis, etc. Lists various locations and their corresponding water levels.

Börsenbefehle.

Table with 4 columns: Berlin, Kurs, etc. Lists stock market prices for various securities.

Berlin, 20. Februar, (Produktmarkt), angef. 3 Uhr 30 Min.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Lists commodity prices for wheat, rye, etc.

Danzig, 20. Februar, angekommen 1 Uhr 45 Min.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Lists commodity prices for Danzig.

Magdeburg, 20. Februar, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Lists commodity prices for Magdeburg.

**Bekanntmachung.**

Die für das Rechnungsjahr 1903 im Bezirk der Landesbauinspektion Bromberg veranschlagten Pflasterarbeiten und zwar von 3043,4 qm Reihenteppflaster und 6882,0 qm Kopfsteinpflaster in Bromberg, von 2 50,0 qm Reihenteppflaster und 284,0 qm Kopfsteinpflaster in Znowitz, von 112,5 qm Reihenteppflaster in Fordon und von 375,0 qm Reihenteppflaster in Argonau sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote, gut verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, welche sich auch auf einzelne Teile der Arbeit beziehen können, werden bis zum Termin der Verdingungstermine, welcher am Montag, d. 9. März d. J., vormittags 11 Uhr im Amtszimmer der Landesbauinspektion, Petersenstr. Nr. 10, Hofgebäude stattfindet, entgegen genommen.

Ebenfalls können die Bedingungen eingesehen bzw. von dem Bauinspektor Brucksch gegen 1 M. Schreibgebühren bezogen werden. Bromberg, den 17. Februar 1903. Der Landesbauinspektor.

**Achtung!**  
**Fahrräder-Auktion**  
Auf die am Sonntag, 21. d. M., vorm. 10 Uhr vormittags in der Marktstraße Nr. 8 stattfindende Auktion eines großen Postens Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Gloden, Laternen u. a. Zubehörteile etc. etc. wird noch bes. aum gemacht.

**Oberhemden**  
Neuheiten in couleuren, sowie gestickten und Bique-Einfachen  
**Nachthemden**  
Chemisettes in allen Saßweiten, Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterkleider, Hosenträger, Handschuhe, fertige Betten, Bettfedern und Dauen empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen (76)  
**Leinen- und Ausstattungsgechäft**  
**A. Czwiklinski**  
Brückenstraße 2.

**Zum Aufpolstern von Sofas**  
u. Matratzen, fow. z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich **G. Gehrke**, Bahnhofstr. 67.

**Zur Frühjahr-Saison**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen-Garderobe billigt **Fr. A. Pommerenke**, Töpferstr. 10.

**Gewaschene Gardinen**  
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.  
**Frau J. Girnatis**, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

**1 Posten Lampenschirme**  
zum 10 Pf. Verkauf für Wiederverkäufer äußerst billig bei **C. Junga**, Bahnhofstr. 75.

**Voss'sches Vogel-futter**  
mit der „Schwalbe“ für alle Hoerarten erprobte Mischungen, 100fach prämiert, i. d. meist. zoolog. Gärten i. Gebr., ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Bromberg bei Hugo Gundlach, Postenstr. 4 u. Arthur Willmann (Zuh. Max Doerk); in Bromberg-Schlenkerstr. Dr. L. Tonn.  
Zu Preis: 1 lb. 10 Pf., 5 kg. 48 Pf., 10 kg. 90 Pf., 20 kg. 170 Pf., 50 kg. 410 Pf., 100 kg. 810 Pf.  
Hofliefer. Kölna. H.

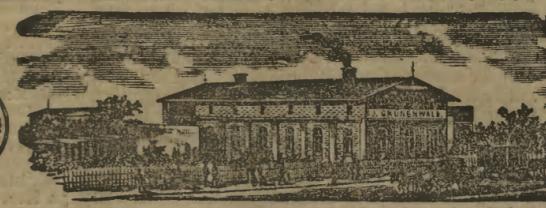
**Frühbeetfenster**  
aus 4 cm I. K. Kiefernholz, mit feinstgeränd. Rahmen u. Scheeren, gefirnigt u. verglast, 94 x 156 cm, Zug 48 Pf., 1263  
**Gärtnerglas u. Diamanten**  
zu billigsten Preisen.  
Gegründet **E. Hoffmann**, 1886. Marienwerder, Bpr.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung folgender Pflaster-Materialien soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

Bauselle.	Schleifische oder schwedische Reihenteile	Schleifische oder hiesige Reihenteile	Bord-schwellen	Kopf-stein	Bord-stein	Unter-bettungs-sand	Deck-graud
<b>A. Bromberg.</b>							
Berlinerstraße	—	1179 qm	—	209 cbm	800 lfd.m	177 cbm	24 cbm
Danzigerstr. (Art.-Kaf.)	—	—	—	—	—	923 cbm	92 cbm
Thornerstraße	—	1250 qm	360 lfd.m	—	—	125 cbm	25 cbm
desgl.	—	—	—	—	—	300 lfd.m	45 cbm
Friedrichstraße	614 qm	—	—	—	—	92 cbm	12 cbm
<b>B. Znowitz.</b>							
Bahnhofstraße	—	1500 qm	—	—	—	255 cbm	51 cbm
Heiligegeiststraße	—	—	—	—	—	284 lfd.m	43 cbm
<b>C. Argonau.</b>							
Thornerstraße	—	—	—	20 cbm	250 lfd.m	20 cbm	7 cbm

Schriftliche Angebote, gut verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, welche auch auf Teile der Lieferung sich beziehen können, werden bis zum Verdingungstermine, welcher im Amtszimmer der Landesbauinspektion hier selbst, Peterstraße 10, Hofgebäude am Freitag, den 6. März d. J., vormittags 11 Uhr stattfindet, entgegen genommen. Die Lieferungsbedingungen können ebenfalls eingesehen bzw. von dem Bauinspektor Brucksch gegen 1 M. Schreibgebühren bezogen werden. Bromberg, den 17. Februar 1903. Der Landesbauinspektor.

Silberne Medaille.



**J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,**  
Bromberg, Mittelstrasse No. 3  
empfiehlt  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.**  
Gute, solide Arbeit.  
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.  
Verkaufsort: Mittelstr. 3.



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den  
**Continental**  
PNEUMATIC  
für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Konstruktion.  
Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Paris 1900: Grand Prix.

**R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU.  
Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
mit ausziehbarer Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft  
- dauerhafteste - zuverlässigste - Betriebsmaschinen  
für Industrie und Landwirtschaft.  
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken  
**G. Sturm**  
vormals Aktien-Gesellschaft  
in Freiwalddau, Kreis Sagan  
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,**  
letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglasur, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in Naturfarbe.  
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen.  
Auf Wunsch übernehmen die Werke die Ausführung der Bedachung in eigene Regie durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinzen Posen und Westpreussen  
**R. Werner, Posen W. 3,**  
Glogauer Strasse 74/75. — Telephon Nr. 889.

ohne Nachnahme \*\* ohne Vorzu bezahlung ohne Kaufzwang \*\*  
**5 Tage auf Probe**  
senden wir jedem Interessenten franko einen patent. (151)  
**Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht“ Modell 1903**  
Leucht wie Gasglühlicht, — Verbrauch in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe. Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder N. 6,50.  
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.

„Kauf und Verkauf“  
**D. Grundstück Wilhelmstr. 2,**  
lange Straßensfront und großer Garten, ist zu verkaufen. (3628)  
**Bäckereigrundst. (Gart. pp. m. fl. Anz.) z. verk.**  
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, 11.

**Ein Buffet,**  
für Hotel passend, ausgezeichnete Bauart und Form, ist wegen Platzmangel für den billigen aber festen Preis von 180 Mk. zu verkaufen. Näheres Danzigerstraße 160a.  
N. B. Das. sind auch Bestecks, Gläser, Porzellan, Küchengeschirr pp. billig zu haben. (72)  
Hoff. u. Geb. bil. Krohn, Kornmarktstr. 8.  
**Gut erh. Herrenkleider**  
zu verk. Kronenstr. 17, p. 1

**Alte Rohre,**  
ca. 32 m, 40-50 cm Durchmesser, Schmiede- od. Gießerei, zu kaufen geüht. E. Frank, Mühlentorstr. 3/20, Mühlthal p. Bromberg.  
**Jadets, Kragen bill.** zu verkaufen Strichenstraße 3. **Kleine Wohnung z. verm.** Danzigerstr. 50.

**Bekanntmachung.**

Der diesjährige  
**Frühlings-Saatenmarkt**  
für land- und forstwirtschaftliche Samereien  
wird am  
**Dienstag, den 5. März d. J.**  
im großen Saale des Apollo-Theaters zu Posen, Väckerstr. abgehalten werden.  
Programme und Anmeldeformulare sind von der Landwirtschaftskammer zu Posen — Friedrichstraße 26 — zu beziehen, wozu auch alle den Markt betreffenden Aufschriften zu richten sind. (145)  
Schluß der Anmeldung am 25. Februar 1903.  
Posen, den 17. Januar 1903.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.  
von Born-Fallos.

Für Westpreussen!  
Hervorragendes Insertionsorgan für alle die Landwirtschaft betreffenden Anzeigen sind das einzige Fachorgan der Provinz, die in Danzig erscheinenden  
**Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen.**  
Organ der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreussen.  
Gef. Aufträge erbittet  
die Expedition: Danzig  
Kettelhagergasse 9.

Unentbehrlich für jede Familie!  
**Underberg-Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniger Geheimes der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT.**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
24 Preis-Medailen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Versuchen Sie es auch!  
Aus einer solchen Flasche  
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**  
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anis, Ananas, Angostura-Bitter, Anisette, Apothekenbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Bier-Cognac, Eisenbalm, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal-, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter, Magenbitter, Kummel, Maag-Krüden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pfeffermunt, Pfefferminz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdort-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimm.-Likör, Ferner Punsch, Limonaden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung beifügt. — Die Getränke-Desstillierkunst für jedermann\* erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie.** in Bückeburg.  
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!  
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!  
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Bromberg und Umgegend in den Drogerien, Apotheken und Delicatesswarenhandlungen.

**Große Berliner Pferdelotterie**  
Ziehung 24. und 25. März 03.

Hauptgewinne i. W. v.  
10000 M., 6000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M.  
Zm ganzen 6039 Gewinne i. W. v.  
100 000 Mark.  
Lose à 1 Mk., mit Gewinnliste und Porto 1,30 Mk.,  
**H. Bülck**  
Bromberg  
Friedrichstraße 51.  
Preislisten gratis und franko. — Postlos franko Nachnahme.

**Königsberger Geldlotterie**  
Hauptgewinne:  
50000 M., 20000 M., 10000 M., 5000 M., 3000 M. u. f. w.  
i. Ganzen 6238 Bargeld-Gewinne.  
Lose à 3 Mk., mit Gewinnliste und Porto 3,30 Mk. empfiehlt u. verbindet  
**L. Jarchow**  
Wilhelmstr. 20  
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

**Proben Thee**

nur lose (475)  
**das Pfund 2 Mk.**  
**Emmericher Waren-Expedition.**  
Sofortiger  
**Moselwein**  
die Flasche mit 50 Pf.  
**Danzigerstr. 71**  
zu haben. (82)

**WUK**  
Beste Kuchen-Extract  
Rein vegetabilisches Product. (123)  
Idealer Ersatz für Fleischextract bei halben Preise.  
Zafelbutter à Pfd. 1,10 M. empf. Ed. Cont  
Elisabethmarkt Ecke 1.

Wohnungs-Anzeigen  
Suche vom 1. April eine Wohnung zum Preise von 150-200 Mark jährlich. Offerten unter S. V. an die Geschäftsst. d. Z. (3765)

Schöne Wohnung  
von 4 Zimmern, Küche, Mädchen- u. Speisekammer, Koch- u. Leuchtgas, in ruhigem Hause sogleich zu vermieten. (64)  
Gef. bis 1. April kostenfrei!  
Gerichte, Voickstraße 8.

Nach. Voickstr. 5 u. Brückenstr. 2 ist je 1 Woh. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.  
**Sofitstraße 5, III,**  
1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Korridor für 860 Mark zu vermieten. Näheres bei  
Marcus, Kornmarkt 3.

**Bahnhofstr. 31a, 2 Etage,**  
ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Speise, Bade- u. Mädchenkammer, 3 Balkons und sonstigem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier dableib. (69)  
**Danzigerstraße 39,**  
Engel-Apotheke, ist 1 Wohnung I. St., 6 Zimmer, Badzimmer, Garten etc. sofort zu vermieten.

**Photographisches Atelier**  
geeign. Räume dazu, in best. Geb. b. Altstadt m. u. ob. Bohn. z. verm. Off. u. E. H. 100 a. b. Geckstr.  
**Bromberg, Stadthausstraße 2,**  
part., 7-8 Zimmer, Zubeh. Garten, Stall, 1. April zu vermieten. Peterson, Schlenkerstr. 64  
Telephon 87.

**Versorgungshalber (3760)**  
2 Stuben, Küche mit Zubeh. v. 1. 4. billig z. v. Voickstr. 9.  
**Balkonwohnung, 5 Zim. zc.,**  
1 Tr., f. 650 Mk. z. verm. Näh. Elisabethstr. 29, Kontor.  
**3 Tr., an ruh., anst.**  
Al. Wohn., Miet. f. 108 M. v. 1. 3. z. verm. Elisabethstr. 43a, pt. 1.

**Grunden z. Festungstr. 9**  
Wohnungen zu vermieten!  
Infolge Verlegung werden vom 1. 4. — auch etwas früher — die Wohnung des Herrn Major Staab — 4 Zimmer — und des Herrn Oberleutnant Mowbr — 3 Zimmer — frei. — Ferner Festungstr. 11 die Wohnung des Herrn Hauptmann Uebe — 7 Zimmer, Garten, Stall v. 7. Renti r. Rob. Scheffler, Gartenstraße 9. (68)

**2 Vorderzimmer u. Küche** von 1. 4. 03 zu verm. Varenstraße 5.  
**Leer. Part.-Zimm. z. 1. Apr.** zu verm. in d. Geckstr. d. Ztg. erb.  
**Möbl. Zimmer**  
(event. mit Kabinett) in der Nähe der Danzigerstraße vom 1. März gesucht. Offert. mit Preisangabe unter T. 17 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbekten. (148)

**Möbl. Zimmer, einchl. Fernst.**  
stücker, zum Preise v. 15 Mk. am 1. 3. in Nähe des Reibstaples gesucht. Off. u. W. Z. 99 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.  
Buchhalterin sucht anständ. möbl. Zimmer zu möglichem Preise, wenn möglich mit Pension. — Angebote unter P. H. 28 an d. Geschäftsst. d. Z.  
**Fein möbl. Zimmer** ist v. 1. 3. zu verm. Friedrichstraße 62, 1 Tr.  
**Zwei eleg. möbl. Zimmer,**  
Nähe der Post u. Regierung, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (74)  
**Siehe eine Beilage.**

## Sitzung der Stadtverordneten.

Bromberg, 19. Februar.

Anwesend sind 27 Stadtverordnete; vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte Ironjohn, Barwald, Engelmann, Zejtsch, Metzger, Meyer, Plasse und Wolff.

Vorsteher Dr. Boßch eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß zu Punkt 1, Geschäftliches, nichts zu erledigen sei, und daß es sich deshalb empfehlen dürfte, sofort zur Beratung der vom Magistrat eingebrachten Dringlichkeitsanträge, zu denen die Ladung rechtzeitig erfolgt sei, überzugehen. Es wird zunächst die Dringlichkeit der Anträge einstimmig anerkannt. Der Referent, Stadtm. Nolte, führt hierzu folgendes aus: Bereits am 16. d. Mts. ist die Ursache der Betriebsstörung der hiesigen Wasserleitung festgestellt und zwar beruht dieselbe darin, daß ein Teil der Brunnen durch Eisenoxidbildung verstopft ist. Durch diese Verstopfung ist der Zufluß des Wassers durch diese Brunnen gehindert, es hat das Saugwerk nicht mehr funktionieren können, es hat sich Luft in den Brunnen entwickelt, und zwar in dem Maßstabe, daß die Luft nicht mehr abgesaugt werden konnte, sondern in die Geberleitung gelangte und dadurch die Betriebsstörung herbeiführte. Referent bemerkt, daß die geforderte Summe nicht die definitive Abschätzung der vorliegenden Schäden bezweckt, sondern daß es sich um Maßnahmen zur Verhütung einer ähnlichen Kalamität für die Zukunft handelt. Es sei schon beim Bau des Werkes ein Betrag für ein Enteisungsanlage vorbehalten worden. Diese sei aber damals nicht gebaut worden, weil der Verstopfungsschaden sich als eisenfrei zeigte. Aus dem für diesen Zweck vorbehaltenen Betrag sollen die Kosten für die geforderten Apparate, eine Luftpumpe, eine Wasserpumpe und einen Wassertrahlsapparat gedeckt werden.

Die technische Begründung der Frage übernimmt Stadtrat Metzger, der etwa folgendes anführt. Die eingehende Untersuchung des Werkes hat mit Sicherheit ergeben, daß einige Brunnen durch eine erhebliche Auscheidung von Eisen verstopft sind. Zu den Untersuchungen war auch Direktor Wellmann aus Charlottenburg hinzugezogen, eine Autorität auf diesem Gebiete. Referent erläuterte an Hand einer Skizze nochmals die bekannte Einrichtung der Brunnen und hob besonders hervor, daß in jedem Brunnen ein mit Schlitz versehenes Rohr tiefe. Durch die Schlitzöffnungen strömt das Wasser ein und wird von der Saugleitung aufgesaugt. Nun ist außerhalb des Rohres eine erhebliche Eisenausscheidung eingetreten, so daß das Rohr völlig verstopft ist und absolut kein Wasser durchläßt. (Ein Stütz des betreffenden Rohres ist im Sitzungssaal aufgestellt.) Infolgedessen mußte, da die Saugleitung weiter arbeitete, der betr. Brunnen schließlich leer gepumpt werden, was dann das Abreißen der Wasserfäule zur Folge hatte, auf das die ganze Störung zurückzuführen ist. Die Untersuchung wurde auf die Weise durchgeführt, daß man zunächst die Hälfte der Brunnen ausschaltete. Es stellte sich dabei heraus, daß die Geberleitung und die Zuleitungen dicht waren. Nun wurde ein Gewaltstöß ausgeführt. Man ließ nämlich sämtliche Maschinen mit voller Kraft arbeiten. Es fand natürlich infolgedessen eine starke Ablenkung des Wasserpiegels statt, und zwar trat hierbei die überraschende Erscheinung zutage, daß der Wasserstand in den einzelnen Brunnen ein ganz verschiedener war. Damit hatte man die Gewißheit erlangt, daß einige Brunnen verstopft sein müssen. Die nähere Untersuchung ergab, daß das Rohr des 19. Brunnen vollständig, außerdem etwa 8 Brunnen noch teilweise verstopft seien. Die geforderten Apparate sollen nicht ständig benutzt werden, sondern als Reserveanlagen für eine etwaige Wiederholung der Betriebsstörung dienen. Die vollständige Wiederinstandsetzung des Werkes dürfte etwa 2 bis 3 Wochen dauern, und es empfiehlt sich, während dieser Zeit den Wasserverbrauch möglichst einzuschränken. Oberbürgermeister Knobloch betonte, daß der hinzugezogene Direktor Wellmann, eine Autorität auf dem Gebiete der Wasserleitung, zu genau derselben Ansicht gekommen sei, wie der städtische Sachverständige Stadtrat Metzger. Herr Wellmann habe ganz besonders hervorgehoben, daß die Grundwasserhältnisse äußerst günstige seien, so daß zu Beschränkungen in dieser Richtung nicht der geringste Anlaß vorliege. Das Wasserwerk sei eine Konstruktionsleistung von seltener Vorzüglichkeit. Herr Wellmann werde sein Gutachten schriftlich einreichen, und dasselbe werde alsdann zur Kenntnis der Versammlung gebracht werden.

Stadtm. Trenner fragt an, ob es nicht zweckmäßig sei, die Rohre von Zeit zu Zeit reinigen zu lassen. Stadtrat Metzger erwidert, daß sei nicht erforderlich gewesen, so lange es geht, daß das Terrain nicht eisenhaltig sei. Nun, da man sich dem Vorhandensein von Eisen überzeugt habe, werde auch in bestimmten Zeiträumen eine Reinigung der Rohre erfolgen, um eine abermalige Verstopfung zu verhüten. — Die Vorlage wird darauf angenommen.

Die Versammlung trat hierauf in die Weiterberatung der Etats ein. Beim Haushaltsplan der städtischen Polizeiverwaltung richtet Stadtverordneter Weges eine Anfrage an den Magistrat in betreff des Kriminalkommissars von Gebowitz; derselbe sei bereits über 3/4 Jahr beurlaubt, man habe daher ein Interesse daran, zu wissen, ob derselbe in städtischen Diensten bleiben oder ausscheiden werde und womit er gegenwärtig beschäftigt ist. Oberbürgermeister Knobloch erwidert, daß eine Entscheidung über den Genannten, ob er im Dienst der Verwaltung verbleibe oder nicht, zwar noch nicht getroffen, daß dieselbe aber in nächster Zeit zu erwarten sei. Bis dahin müsse die Stadt dem Genannten auch weiter das Gehalt zahlen. — Im übrigen ist zum Haushaltsplan der Polizeiverwaltung zu bemerken, daß an dem vom Magistrat für das neue Wirtschaftsjahr vorge schlagenen Sätzen seitens der Versammlung Abänderungen nicht vorgenommen werden. Der Titel: Polizeiträger (Vorjahr 8000 Mark) ist auf 10 000 Mark her-

aufgesetzt worden, wogegen sich ebenfalls kein Widerspruch erhebt. Der Etat schließt ab: Einnahme 19 040 Mark, Ausgabe 149 717 Mark, Zuschuß aus der Stadtkasse demnach 130 677 Mark. (Im Vorjahr war ein Zuschuß von 120 277 Mark erforderlich, diesmal also über 10 000 Mk. mehr.)

Etat der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes. Auch hier werden Änderungen an dem vom Magistrat ausgearbeiteten Entwurf nicht vorgenommen. Erwähnt sei, daß die vom Bromberger Verein für Fischzucht und Fischerei errichtete Verkaufshalle in das Eigentum der Stadt übergegangen ist, der bisherige Mietsertrag von 300 Mark sonach wegfällt. Als Beitrag der Stadt an die Genossenschaft für die Verbesserungsanlage auf den Regewiesen sind im neuen Etat 202 Mark ausgeworfen. Ferner sind für Düngung u. d. Regewiesen 1159 Mark neu eingestellt. (Die Düngung soll in Zukunft direkt durch städtische Angestellte oder Beauftragte erfolgen.) Der Etat schließt ab: Einnahme 33 282 Mark, Ausgabe 10 130 Mark, sodaß ein Überschuß von 23 152 Mark verbleibt gegen einen solchen im Vorjahr von 23 360 Mark.

Etat der früher Hempelchen Liegenenschaften. Unter Einnahme ist zu vermerken, daß für verkaufte Grundstücke 69 600 Mark einnahmefähig sind. Dementsprechend sind die Mietseinnahmen aus städtischen Grundstücken also zurückgegangen. Unter Ausgabe sind die Summen in Position 1: Hypothekenzinsen gegen das Vorjahr erheblich ermäßigt, da ein großer Teil der Darlehne zurückgezahlt ist. Der Etat balanciert mit 137 016 Mark in Einnahme und Ausgabe.

Beim Haushaltsplan der verschiedenen Stiftungen und Fonds sind Änderungen nicht zu verzeichnen.

Etat der städtischen Gasanstalt. Unter Einnahme ist u. a. zu verzeichnen, daß die Position: Für Gas von Einzelabnehmern (Kubimeter 16 Pf.) um 55 000 Mark gegen das Vorjahr erhöht worden ist. Unter Ausgabe hat der Magistrat eine neue Position von 4000 Mark eingestellt behufs Beschaffung von Benzol oder anderen Mitteln, welche dem Gas zugefügt werden sollen, um die besonders bei starkem Frost eintretenden Verstopfungen zu vermeiden. Die Staatskommission empfiehlt die Ablehnung dieser Summe, einmal, weil auch die vorgeschlagenen Mittel keine vollständige Garantie für Beseitigung des bezeichneten Uebelstandes bieten und ferner, weil bereits die Beschaffung neuer Maschinen und sonstiger Einrichtungen für die nächsten Jahre geplant ist, nach deren Zubereitigung Verstopfungen nicht mehr eintreten können. Die Versammlung schließt sich diesen Gründen an und lehnt die geforderten 4000 Mark ab. Für die Einrichtung eines neuen Bureaus auf der Gasanstalt sind ferner 1000 Mark ausgeworfen. Unter der Position betreffend Straßenbeleuchtung figurieren 12 neue Laternen in der Danzigerstraße; 13 schon bestehende in derselben Straße sollen umgestellt werden. Abschluß: Einnahme 719 643 Mark, Ausgabe 577 945 Mark, Überschuß also 141 698 Mark. (Vorjahr 120 405 Mark.)

Etat der Kanalisation und Wasserleitung. Unter Einnahme ist der Wasserzins für 1780 Grundstücke mit 206 500 Mk. angesetzt. (Vorjahr 187 920 für 1740 Grundstücke.) Zur Vermeidung von Störungen im Rohrnetz ist neu eingestellt eine Position von 1000 Mk. Die Leitung der Rohrleitung über die Notbrücke hat 4760 Mk. erfordert. Der Etat balanciert mit 314 324 Mk. in Ausgabe und Einnahme. (Vorjahr 280 021 Mk.)

Etat der städtischen Armenverwaltung. Änderungen von Belang sind nicht zu verzeichnen. Die Einnahme beträgt 20 010 Mk., Ausgabe 115 079 Mk., so daß 95 069 Mk. Zuschuß aus der Stadtkasse erforderlich sind.

Die Beratung der übrigen noch auf der heutigen Tagesordnung stehenden Etats wird ausgesetzt.

Stadtm. Cohnfeld bemängelt im Hinblick auf die bisher stattgehabten Beratungen, daß die Erledigung der Haushaltspläne im Plenum der Stadtverordneten bei dem gegenwärtigen Modus nicht so gründlich und ordnungsmäßig erfolge, wie ihm wünschenswert erscheine. Dazu sei vielmehr nötig, daß die Etatsentwürfe bereits vorher den Mitgliedern im Druck zügingen, damit sich jeder eingehend orientieren könne. So werde die Sache in vielen anderen Kommunen gehandhabt; warum soll, was wo anders eingeführt ist, nicht auch hier durchzusetzen sein. Referent bittet daher die Versammlung, eine Resolution zu fassen, in welcher der Magistrat ersucht wird, vom nächsten Jahre ab diese hier wünschenswerte Neuerung einzuführen. — Oberbürgermeister Knobloch erwidert, daß dieser Vorschlag beim Magistrat gemäß nicht auf Widerstand stoßen werde. Die Beschlußfassung hierüber wird auf den Vorschlag des Vorstehers Dr. Boßch indes noch ausgesetzt, da infolge der vorerwähnten Stunde nur noch eine geringe Zahl Mitglieder im Saale anwesend ist.

Die Versammlung stimmt dann noch zwei Magistratsanträgen auf Niederlegung von Kurstufen, deren Einziehung nicht möglich war, zu. Es handelt sich um Beträge von 155 resp. 54 Mk. — Schließlich wird noch die Leihamsordnung vom 6. März 1893, welche am 18. Mai d. Js. abläuft, auf weitere 5 Jahre verlängert.

Die sonstigen Vorlagen werden vertagt. Schluß der Sitzung gegen 7 1/2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Februar.

Deutscher Flottenverein, Kreisauschuß Bromberg (Stadt und Vororte). Der Vortrag des Herrn Kapitänleutnants von Belthelm-Blantenburg am heutigen Tage wird die Vorgesichte, die Entschlingung und Weiterentwicklung unserer Flotte vor Augen führen, ferner Aufschluß über die jetzt fertigen Schiffe, die Einteilung unserer Marine, ihr Stärkeverhältnis im Vergleich zu demjenigen anderer Nationen und schließlich auch den Beweis für die Möglichkeit einer Vergrößerung unserer Wehrkraft zur

See geben. Im Anschluß an den Vortrag wird eine größere Anzahl von Lichtbildern, die Flotte betreffend, zum besseren Verständnis vorgeführt werden. Da Herr von Belthelm früher längere Zeit auf Kauffahrtschiffen in fast allen Meeren die See befahren, hierauf bei der kaiserlichen Marine seiner Dienstpflicht genügt hat und ihm im übrigen ein guter Ruf als Redner vorausgeht, so dürfte ein genußreicher Abend bevorstehen.

Gewinner gesucht. Für den am 3. d. Mts. in der Weimar-Lotterie gezogenen 1. Hauptgewinn von 60 000 Mk. hat sich noch kein Abnehmer gemeldet. Das Loos, Nr. 76 271, ist von einem Reisenden ohne Nennung seines Namens im Bank- und Lotterie-Geschäft von Max Bölow in Berlin (Spittelmarkt) gekauft und wird bar ohne Abzug ausbezahlt.

Die Wancierten des Grenadier-Regiments zu Pferde begeben morgen Abend in Kleinert's Hohenzollernsälen ein Winterbergnügen. Das Programm umfaßt Konzert, Vorträge und Tanz.

Konzert. Die Kapelle des 53. Feldartillerie-Regiments hatte gestern Abend in Dicmanns Etablissement unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Vogel ihr 9. großes Konzert veranstaltet. Das Programm war recht sorgfältig zusammengestellt und wies nur gediegene Musikstücke auf. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Ouvertüre zur Oper „Raymond“ und zwei ungarische Tänze von Brahms. Gute Leistungen waren auch zwei Soli, nämlich ein Flötensolo von Herrn Wessner und ein Solo für zwei Trompeten, gegeben von den Herren Lange und Leitner. Das Publikum, das äußerst zahlreich erschienen war, spendete nach jeder Nummer lebhaften Beifall, so daß sich Herr Vogel am Schluß noch zu einer Zugabe veranlaßt sah.

Die Februarnummer des „Sonntagsgrünes“, Zeitschrift für ehemalige Zöglinge der Provinzial-Blindenanstalt Bromberg, Herausgabe und Verlag von Wittig-Bromberg, Druck des Blindenheims zu Bromberg, hat folgenden Inhalt: 1. Zu Kaisers Geburtstag; 2. Die Festmesse, von Wilhelm Appelt (Fortsetzung); 3. Von der Vergangenheit der Bürste, G. Braun; 4. Friedrich der Große und Leutnant Wiedenborn; 5. Stammbuchverse.

Zuständige Dienstgebäude für Polizeidistriktskommissare sollen, dem „Pol. Tagebl.“ zufolge errichtet werden in Zaratskovo, Kröden, Turzko (Kr. Neleschen), Kamnic (Kr. Schmiegel), Wreschen, Schwarzenau und Bierzschucin (Kreis Bromberg). In Kossichin und in Pogorzela sollen bereits vorhandene, geeignete Hausgrundstücke angekauft werden. Die Gesamtkosten sind auf 179 000 Mark veranschlagt.

Der brennerechtliche Verein von Bromberg und Umgegend hielt am 14. d. M. im Restaurant Dicmann seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Direktor Wittig stellte der Versammlung mehrere Gäste vor. Ein von Herrn Lehrer Seehafer-Dielsel angeregelter Vortrag „Die Wachsmotte und ihre Bekämpfung“ wurde auf Antrag des Referenten für die nächste Sitzung zurückgestellt. Hierzu hielt Herr Kunigartner Böhm jun. seinen Vortrag über das Thema „Heisebrücke in Frankreich und eine Rivierawanderung.“ Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes kam eine Anzahl brennerechtlicher Geräte zur Versteigerung. Einige von dem Großhändler Herrn Glesner-Wielmo selbst gefertigte und im Sitzungssaal aufgestellte Kanister fanden die Zustimmung der Anwesenden, und es wurden daher mehrere Bestellungen gemacht. Zuerstliche Besprechungen über die Anschaffung von Zählern und Krainer Originalzählern zur Blutauffrischung und Kreuzung, sowie die Anschaffung von Kunstwaben und brennerechtlichen Geräten bildeten den Schluß der Sitzung. Die nächste Versammlung findet am 14. März, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Dicmann (Wilhelmstraße) statt.

Gewerbegericht. In der letzten Sitzung des Gewerbegerichts, in welcher Bürgermeister Schmieder den Vorsitz führte, kamen 8 Lohnstreitigkeiten zur Verhandlung; 5 von ihnen wurden durch Vergleich und 2 durch Veräurteilung erledigt. In einer Sache klagte ein Techniker gegen einen Bauunternehmer wegen Nichtzahlung des Gehalts. Nach seiner Angabe will der Kläger vom Beklagten im Monat Oktober v. Js. als technischer Arbeiter für das Baubureau mit einem Gehalte von 18 Mk. pro Woche und vierteljährlicher Kündigung engagiert worden sein. Der Antritt sollte am 17. November v. Js. erfolgen. Als Kläger an diesem Tage bei dem Beklagten erschien und seinen Dienst der Verabredung gemäß antreten wollte, erklärte ihm der Beklagte, daß er auf ihn verzichte und ihn nicht engagieren werde. Jetzt verlangt nun Kläger sein Gehalt für vier Wochen im Betrage von 72 Mk., welches Beklagter nicht zahlen will. Referent bestritt, den Kläger engagiert zu haben, behauptete vielmehr, daß Kläger sich selbstsüchtig ausbedungen habe; von einem festen Engagement sei keine Rede gewesen. Das stellte der Kläger wieder in Abrede. Da Zeugen bei der in Rede stehenden Engagementverabredung nicht zugegen gewesen sind, so wurde dem Beklagten der Eid über die Richtigkeit seiner Angaben zugesprochen und ein bedingtes Urteil gefällt, nämlich: Schwört der Beklagte und leistet den ihm vorgeschriebenen Eid, so ist Kläger abgewiesen, leistet der Beklagte den Eid nicht, so ist er zur Zahlung von 72 Mk. an den Kläger verurteilt.

Vortrag über Schneiden und Düngen des Obstbaumes. Auf den Vortrag, den heute Abend 8 Uhr im hiesigen Garten- und Obstbauverein (Restaurant Dicmann) Herr Provinzial-Obstbauinspektor Reihert hält, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Eintritt ist frei.

F. Crona & Co., 19. Februar. (Bäderinnung, Frauenverein.) Die freie Bäderinnung hielt gestern im Gutscheschen Lokale eine Versammlung ab, an der auch Bürgermeister Saade teilnahm. Beschlossen wurde, die Satzungen dahin abzuändern, daß zum Gesellenauschuß für die Folgezeit nicht 3, sondern 2 Vertreter bezw. 2 Ergänzungen gehören sollen. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am 22. d. Mts. amlässlich

feines 10-jährigen Bestehens eine Wohltätigkeitsvorstellung im Grabinawaldchen, zu der jedermann gegen ein Eintrittsgeld Zutritt hat.

Schulist, 19. Februar. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Am nächsten Sonntag findet hier im August Krügerischen Saale eine Wohltätigkeitsvorstellung des hiesigen Frauenvereins statt, die sehr abwechslungsreich zu werden verspricht. Von Nachmittags 4 Uhr ab werden Konzert, Theater, Tanz und ein größerer Bazar gegen ein mäßiges Eintrittsgeld geboten. Wie wir hören, sind auch die Preise für Speise und Trank so mäßig, daß auf eine rege Beteiligung gerechnet werden kann.

Mogilno, 19. Februar. (Komunales.) In der heutigen Stadtratsversammlung wurde mitgeteilt, daß Justizrat Tom gebeten hat, ihn aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt als Stadtratsverordnetenvorsitzer zu entbinden. Es wurde an seiner Stelle der Brennereidirektor Kunze zum Stadtratsverordnetenvorsitzer gewählt.

Zanowiz, 19. Februar. (Selbstmord.) In Smuszewo erschoss sich der 24-jährige Oberinspektor Maszkewicz mit einem Revolver in einem Waldhain, weil ihm sein Broterwerb, der Graf Wniski, in Gegenwart von Gutsarbeitern einer Ungehörigkeit wegen eine Rüge erteilt.

Meeritz, 18. Februar. (Wegadigung.) Die Eigentümer Franzeschen Eheleute aus Gloden, Kreis Pomst, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Wegen Wortes, begangen an der eigenen Mutter bezw. Schwiegermutter, war am 25. Juni v. Js. von hiesigen Schwurgericht das Todesurteil gegen die Eheleute, die durch die Aussagen der eigenen minderjährigen Kinder schwer belastet wurden, gefällt worden. („Pol. Ztg.“)

Thorn, 19. Februar. (Coppernikusverein.) Am heutigen Geburtstag des großen Thorners Sohnes Nikolaus Coppernikus war nach altem schönen Brauch das Denkmäl deselben auf dem alten Markt feierlich bekrönt und wurde abends durch hohe Gasfandelaber erleuchtet. Der nach dem großen Gelehrten benannte Verein für Wissenschaft und Kunst hielt abends in der Aula des Gymnasiums aus demselben Anlaß eine öffentliche Festigung ab, in der Herr Pfarrer Feuer-Möcker einen Vortrag über „Festigung und Totenkult bei den Selenen und Israeliten“ hielt. Nach dem vom Vorsitzenden Herrn Professor Wothke erstatteten Bericht über das heute beendete 49. Vereinsjahr beträgt die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Coppernikusvereins jetzt 79, von denen 7 auswärtig wohnen. Das 50-jährige Bestehen des Vereins soll nach einem Jahre durch eine Jubelfeier feierlich begangen werden und aus diesem Anlaß auch eine Geschichte des Vereins erscheinen, welche ein gut Stück Geschichte der Stadt Thorn enthalten wird.

Schuch, 19. Februar. (Städtisches.) Nach dem städtischen Verwaltungsbericht für 1902 besitzt die Stadt Schuch an barem Kapital, an Liegenschaften, Gebäuden usw. ein Vermögen von rund 697 300 Mark. Die Schulden betragen, einschließlich einer Restschuld aus dem Staatsdarlehen zum Überbau der Stadt, in ganzen 236 500 Mark.

Elbing, 19. Februar. (Ein Doppelmord oder Selbstmord) ist in der letzten Nacht in dem Hause Fischereidorfer Nr. 18 betäubt worden. Der Fischer Eduard Hartwardt und seine junge Frau wurden heute früh in den Betten tot aufgefunden. Hartwardt war erst seit dem 8. Dezember v. Js. verheiratet. Seine junge Frau soll vor dem eine Reihe von Jahren hindurch ein anderes Liebesverhältnis unterhalten haben, und die Fama flüstert sich zu, daß sie wahrscheinlich ihrer ehelichen Pflichten wieder ledig sein wollte, und zuerst ihren Gatten vergiftete und dann, als sie ihn tot daliegen sah, aus Angst vor den Folgen selbst Gift nahm. Zu der Erzählung hat sowohl die Laifische Anlaß gegeben, daß die Leiche der Frau noch warm war, als sie gefunden wurde, während der Mann bereits in Totenstarre dalag. Vergiftung ist jedenfalls die Todesursache, denn von dem, was die Hartwardtsche Eheleute ausgebrochen haben, hat ein Hund gefressen, der jetzt ebenfalls Vergiftungserscheinungen äußert. Hartwardt war 33 Jahr, seine Frau 35 Jahr alt.

## Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die prägnantesten Berichterstattungen.)

Zu der Notiz in Nr. 43 dieses geschätzten Blattes kann noch hinzugefügt werden, daß es wunderbar erscheint, wenn bei dem angebliehen Wassermangel die Verwaltung der Wasserwerke es gestattete, daß in diesem Winter der Bauplatz an der Burg- und Wiesenstraße- Ecke aus dem nahe liegenden Sydranten bewässert wurde, um dort eine Schlittschuhbahn gefrieren zu lassen. So harmlos das Bergnügen erscheint, haben Passanten doch den starken Wassertrahl bedenklich lange Zeit laufen gesehen, um den abschüssigen Platz so lange zu überfluteten, bis eine brauchbare Eisbahn entstehen konnte. Damit ist einem tiefgeföhnten Bedürfnis wohl nicht abgeholfen worden; denn wir sind nicht arm an den besten Eisbahnen! Auf die Bemerkung an den Wächter des Wassertrahles: Das wird wohl an beten düer werden — meinte er schlammweg: Das wird nach Zeit begahlt. — Wir hatten nur die Empfindung: Viele derartige und andere überflutungen hält das Wasserwerk nicht aus! — Der Einsender ist voll davon überzeugt, daß in den Haushaltungen Wasser in der vielerwähnten Weise nicht bergedeut wurde!

Ein Spaziergänger.

## PORTER

Das original echte Porterbier aus Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns Schutz-Mark und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



SCHUTZ-MARKE.

262. Sitzung vom 19. Februar 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsliche Graf Posadowsky u. a. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

Herr Dr. Crüger (frei. Vp.) schwor verständlich, tritt für eine baldige Reform des Börsengesetzes ein, denn dies Gesetz sei unter dem Druck der Übergangart ein Gesetz gegen die Handelsfreiheit geworden. Das Börsengesetz untergrabe geradezu Treu und Glauben, das Verbot des Getreideterminhandels habe den kleinen Getreidehandel ruiniert.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

Herr Dr. Crüger (frei. Vp.) schwor verständlich, tritt für eine baldige Reform des Börsengesetzes ein, denn dies Gesetz sei unter dem Druck der Übergangart ein Gesetz gegen die Handelsfreiheit geworden. Das Börsengesetz untergrabe geradezu Treu und Glauben, das Verbot des Getreideterminhandels habe den kleinen Getreidehandel ruiniert.

Neben seiner Ansicht nach darauf schließen, daß an der Berliner Börse immer noch die verbotenen Termingeschäfte in Getreide gemacht werden. Ein Gericht habe sich mit einer Klage beschäftigt, in der der eine Kontrahent von dem andern ausgestellte Wechsel zurückverlangt hätte mit der Begründung, es habe sich um ein verbotenes Termingeschäft gehandelt, und das Gericht habe die Forderung anerkannt.

Herr Böfing (nat.-lib.): Auch meine Freunde erkennen es nicht, daß das Börsengesetz reformbedürftig ist, denn durch das Börsengesetz ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Börse sehr geschwächt worden. Meine Freunde werden daher an einer Reform gern mitarbeiten.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

Herr Dr. Crüger (frei. Vp.) schwor verständlich, tritt für eine baldige Reform des Börsengesetzes ein, denn dies Gesetz sei unter dem Druck der Übergangart ein Gesetz gegen die Handelsfreiheit geworden. Das Börsengesetz untergrabe geradezu Treu und Glauben, das Verbot des Getreideterminhandels habe den kleinen Getreidehandel ruiniert.

das solche fünfprozentigen Obligationen kauft, würde auch sonst nicht dreiprozentige Konsols kaufen. Hoffentlich wird die Anregung des Herrn von Kardorff nicht dazu führen, daß dem deutschen Handel ein Knüttel zwischen die Beine geworfen wird.

Herr Dr. Spahn (Ztr.) führt aus, daß man die Debatte über das Börsengesetz so lange vertagen solle, bis das Gesetz vorliege, und wendet sich gegen die Behauptung, daß das Reichsgericht das Börsengesetz falsch ausgelegt habe.

Herr Dr. Hasse (nat.) fragt an, wie es mit dem in Aussicht gestellten Gesetz über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit stünde.

Herr Dr. Dahlem (Zentr.) wünscht eine Erhöhung des Fonds zur Förderung der Binnenfischerei.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Zensur ist Sache der Landespolizei, deshalb kann ich unmöglich hier auf die Einzelheiten eingehen. Ich meine, daß das Theater die Aufgabe hat, entweder harmlose Unterhaltung zu bieten, oder unsern Willen und unser Gefühl zu idealisieren, uns auf einen höheren Standpunkt zu bringen, um uns kampferdiger zu machen gegenüber den Beschwerden des Lebens.

Herr von Standy (Kons.) spricht sich gegen den Vorschlag des Abg. Müller-Meinungen aus, die Theaterzensur abzuheben.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

(Nachdruck verboten.)

„Das glaube ich schwerlich, er pflegt seine Briefschaften aufzubewahren, umso mehr, weil die Zeilen Freuden für ihn zu enthalten schienen, er atmete sichtlich erleichtert auf.“

„Das geht nicht, Horst würde daraus ersehen, daß ich zuvor mit Ihnen über die Sache gesprochen habe, auch hält mich etwas ab, das ich mich selbst nicht genau zu erklären vermag.“

„Dann lesen Sie den Brief doch ohne sein Wissen, die Ehefrauen brauchen nicht immer alles zu erfahren.“

„Dazu wäre ich nicht im Stande, — wie sollte das auch zu erreichen sein,“ entgegnete Zrmgard äogernd. Klar empfand sie das Unfassende dieses Gesprächs mit der ihr unympathisch genormenen Frau, aber das heiße Bestreben nach Aufklärung des immer mehr sich verdunkelnden Rätsels besiegte alle Bedenken.

Zrmgard schwieg — sie wollte die Unterredung jetzt nicht weiter führen, das Neue, Überwältigende mußte erst in ihrem Innern verarbeitet werden; der verhängnisvolle Brief, um den die Mutter besorgt gewesen war in ihres Mannes Besitz gelangt, und hatte ihn erschüttert, außerdem hatte Frau Merks die Vermutung ausgesprochen, daß der Inhalt sich vielleicht auf den Tod ihres ältesten Bruders Philipp bezogen hätte.

„Und nun lieb er sie allein, und Zrmgard ging zu Frau Merks, die lesend im Wohnzimmer saß; hier spielte sie noch ein paar Stücke, bis es zehn schlug, die Stunde, wo sie sich zurückziehen pflegte. Sie schickte die Jungfer fort und schlief sich ein, um von niemandem gestört zu werden.“

so weit, handelte es sich nur noch darum, die betreffenden Mittel und Wege hierzu ausfindig zu machen, doch an dieser Schwierigkeit drohte Zrmgards ungeduldiges Streben zu scheitern; raitlos war ihre Phantasie beschäftigt, Pläne entstanden, um wieder verworfen zu werden — alles schien ihr Horst und seines Vertrauens zu unwürdig zu sein.

„Möglichlich durchsuchte sie ein neuer Verdacht, der ihrer das Blut in die Wangen trieb, — sollte jener Brief vielleicht — war es auch kaum auszu-denken, — das Geheimnis einer heimlichen Neigung der Toten zu Horst enthalten haben, und war sie in diesem Falle berechtigt, den Schleier von dem Geheimnis zu ziehen! Aber eine Frau wie ihre Mutter, so charakterfest und stark im Leiden, würde es sicherlich mit ins Grab genommen haben.“

„Möglichlich durchsuchte sie ein neuer Verdacht, der ihrer das Blut in die Wangen trieb, — sollte jener Brief vielleicht — war es auch kaum auszu-denken, — das Geheimnis einer heimlichen Neigung der Toten zu Horst enthalten haben, und war sie in diesem Falle berechtigt, den Schleier von dem Geheimnis zu ziehen! Aber eine Frau wie ihre Mutter, so charakterfest und stark im Leiden, würde es sicherlich mit ins Grab genommen haben.“

„Und nun lieb er sie allein, und Zrmgard ging zu Frau Merks, die lesend im Wohnzimmer saß; hier spielte sie noch ein paar Stücke, bis es zehn schlug, die Stunde, wo sie sich zurückziehen pflegte. Sie schickte die Jungfer fort und schlief sich ein, um von niemandem gestört zu werden.“

„Und nun lieb er sie allein, und Zrmgard ging zu Frau Merks, die lesend im Wohnzimmer saß; hier spielte sie noch ein paar Stücke, bis es zehn schlug, die Stunde, wo sie sich zurückziehen pflegte. Sie schickte die Jungfer fort und schlief sich ein, um von niemandem gestört zu werden.“

eine Miesemauer gänzte; der Wind ächzte in den Kronen der Bäume und pfiff mit heulendem Säusen um die Mauern des Schlosses; der Lichtschein aus dem Zimmer Baron Horsts schimmerte friedensvoll in die sturmwogende schwarze Nacht hinaus.

„Möglichlich durchsuchte sie ein neuer Verdacht, der ihrer das Blut in die Wangen trieb, — sollte jener Brief vielleicht — war es auch kaum auszu-denken, — das Geheimnis einer heimlichen Neigung der Toten zu Horst enthalten haben, und war sie in diesem Falle berechtigt, den Schleier von dem Geheimnis zu ziehen! Aber eine Frau wie ihre Mutter, so charakterfest und stark im Leiden, würde es sicherlich mit ins Grab genommen haben.“

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

Herr Dr. Crüger (frei. Vp.) schwor verständlich, tritt für eine baldige Reform des Börsengesetzes ein, denn dies Gesetz sei unter dem Druck der Übergangart ein Gesetz gegen die Handelsfreiheit geworden. Das Börsengesetz untergrabe geradezu Treu und Glauben, das Verbot des Getreideterminhandels habe den kleinen Getreidehandel ruiniert.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

Herr Dr. Crüger (frei. Vp.) schwor verständlich, tritt für eine baldige Reform des Börsengesetzes ein, denn dies Gesetz sei unter dem Druck der Übergangart ein Gesetz gegen die Handelsfreiheit geworden. Das Börsengesetz untergrabe geradezu Treu und Glauben, das Verbot des Getreideterminhandels habe den kleinen Getreidehandel ruiniert.

Herr Graf Kanitz (Kons.) meint, Herr Crüger und seine Freunde hätten etwas zu viel für die Börse verlangt. Selten sei ein Gesetz mit einer solchen Gründlichkeit ausgearbeitet worden, wie gerade das Börsengesetz; die Behauptung, daß es sich um ein Gesetz ad irato handle, sei gerade sehr verfehlt.

25. Sitzung vom 19. Februar 11 Uhr.

Am Ministerische: Müller u. a. Das Haus erledigt ohne erhebliche Debatte den Rest des Ordinariums des Handelssets.

Der Antrag Crüger (frei. Vp.) auf Einrichtung von Meisterkursen in jeder Provinz, und ferner ein Antrag Trimbom (Zentr.) vor, über diesen Antrag Crüger mit Rücksicht auf die im vorigen Jahre abgegebenen Erklärungen der Regierung zur Tagesordnung überzugehen.

Für den Antrag Crüger treten die National-Liberalen ein, Bröse (Kons.), Euler (Zentr.), Felsch (Kons.), Fritzen-Borken (Zentr.) und Eder (frei-Kons.) stehen in dem Antrag eine Behinderung der Bestimmungen der Regierung, dem Handwerk aufzuhelfen. Der Antrag sei um so weniger am Platze, als die angefordigte Denkschrift über die Maßnahmen, die die Regierung zu diesem Zwecke eingeleitet habe, noch nicht vorliegt.

Handelsminister Müller stellt das Erscheinen der Denkschrift bereits für die nächsten Tage in Aussicht, spricht sich aber gegen die Meisterkurse schon aus dem Grunde aus, daß keine geeigneten Lehrkräfte vorhanden sind.

Der Antrag Crüger wird sodann abgelehnt und der Rest des Etats genehmigt.

Es folgt der Etat der Berg-, Hüten- und Salinen-Verwaltung. Im Laufe der Debatten wird mehrfach Befriedigung über die glänzende Lage dieses Etats zum Ausdruck gebracht, welcher einen Reiniiberschuß von 25 Millionen hat.

Herr Dr. Heilig (Zentr.): Das Königliche Güütenamt in Gleiwitz soll sämtliche Arbeiter verboten haben, der polnischen Sprache sich zu bedienen, sich an polnischen Vereinen zu beteiligen, polnische Zeitungen zu lesen usw. Diese Aufforderung wäre ein Mißgriff, der sehr zu bedauern sein würde. Neben bemängelt dann, daß die Spielschule für die Kinder der Arbeiter vom königlichen Güütenamt zu Gleiwitz unter evangelischer Leitung steht, trotzdem nur eine ganz verschwindende Anzahl evangelischer Arbeiter vorhanden sei, und beipflichtet einen Fall, in welchem 5 Arbeiter vom dem königlichen Güütenamt gekündigt seien, weil sie von polnischer Seite als Kandidaten bei der Wahl zur katholischen Gemeindevertretung aufgestellt waren.

Minister Müller: Die letzte Klage des Vorredners bezieht sich auf einen Vorgang, über den ich bisher nur einen vorläufigen Bericht bekommen habe. Ich nehme an, daß das Sittenwerk in Gleiwitz gehandelt hat nach der Instruktion, die es früher bekommen hat von meinem Vorgänger v. Verpeloch, die ganz ähnliche Fälle regelte und auspricht: An und für sich gehören Arbeiter einer Partei, deren Ziele auf die Störung des Staates gerichtet sind, in staatliche Betriebe nicht hinein, gleichwohl wird nicht gemüht, daß in staatlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter auf ihr politisches Glaubensbekenntnis hin geprüft werden. Aber wenn die Arbeiter sich an sozialdemokratischen Agitationen beteiligen, an Agitationen, die darauf gerichtet sind, den Frieden zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu stören, dann wird der Arbeiter aus dem staatlichen

ihn schmagten! Die Lage des herabgedruckten Kobfes fing an äußerst bedauerlich zu werden, doch bis jetzt hatte sie noch nichts wahrgenommen, was als ein Fingerzeig in betreff des Briefes gelten durfte.

Baron Horst erhob sich und ging im Zimmer auf und ab, sein körperliches Befinden schien ihn bestimmt zu haben, den Abend mehr den Erinnerungen als der Arbeit zu weihen; oder waren sie so niederdrückender Art, daß er öfters seine Stunden auf diese Weise zu verbringen pflegte? Dieser von jenseitigen Leiden heimgesuchte Mann war nicht der Horst, wie er vor seinem Weibe erschien, liebenswürdig und von gleichmäßig heiterer Stimmung, und Zrmgard glaubte mit einem male zu erkennen, wie sehr ihr Gatte heimlich litt.

Ihre Lage wurde unerträglich; das Blut war ihr in den Kopf gestiegen und als sie ihn, um die Stellung zu verändern, hob, packte sie ein schwindelndes Gefühl. Sie spürte unter sich die grauenvolle Tiefe, von der sie nichts sah als schwarze Wogen des Abgrundes, über sich die flurmbraunenden, sternlosen Finsternis; doch das tapferes Herz des Weibes, in dem ein starkes Wollen und die glühende Sehnsucht nach Aufklärung lebte, blieb standhaft.

Wieder mochte eine Viertelstunde vergangen sein — die sich zu einer Ewigkeit ausdehnen schien, im Zimmer schlug es elf, sollte der heutige Versuch resultatlos verlaufen und sie gezwungen sein, morgen damit fortzufahren? In diesem Moment, als Zrmgard schon im Begriffe stand, sich zurück-zuziehen und einen letzten Blick auf Baron Horst warf, sah sie ihn vor einem Photographieständer auf dem Seitentischchen, in welchem sich ein Bild befand, stillstehen; lange blieb er in den Anblick versunken, ihre Eiferjudt wurde rege, sollte es vielleicht Elens Bild sein? Endlich, nach mehreren qualvollen Minuten stellte er es wieder an seinen Platz und schritt langsam dem Schreibtische zu, wie ein Mensch, der halb mechanisch handelt, ergriff einen in der Nähe liegenden Schlüsselbund und schloß das unterste, rechts vom Schreibtische befindliche Fach auf, zwischen dem Papieren mühsend, bis er schließlich eine handvoll davon herausnahm. Zrmgard's ganzes Sein konzentrierte sich in der gespanntheit, mit der sie jede seiner Bewegungen verfolgte; es waren Briefe, sie vermochte das deutlich an der Form und den Poststempeln zu erkennen. Jetzt zog Horst aus einem der Koveres den Bogen und vertiefte sich in dessen Inhalt! Ob es der Brief ihrer Mutter war? Wohl schwerlich, und Gewißheit darüber zu erlangen, war unmöglich, mußte sie doch jetzt genau, wo er ihn oder wahrscheinlich nach verwahrt, und damit mußte sie sich heute begnügen.

Sie begab sich in ihr Schlafzimmer, zündete ein Licht an und ging zu Bett; eine Viertelstunde später kam ihr Mann, beugte sich mit angehaltenem Atem über sie, und küßte leise wie ein Hauch ihre Stirn; doch sie stellte sich schlafend, weil es ihr unmöglich war, ihm jetzt ins Auge zu blicken. Nun drängte die heimliche Aufgabe sich ihr auf, darüber nachzusinnen, wie es zu bewerkstelligen sei, in Horsts Zimmer und zu dem Fach seines Schreibtisches zu gelangen. —

(Vortsetzung folgt.)



